

4/ Juli 2001

ISSN 0947-1251  
E 11112

# FREIBURGER *Uni-Magazin*

ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT



FREIBURG



**BALL-KÜNSTLER** *Golfen mit den Kommilitonen*

**KUNST-HERZ** *Freiburger OP-Premiere*

**KÖRPER-KUNST** *Bürgerschreck Flatz an der Uni*



**2** FREIBURGER OP-PREMIERE  
Daumengroßes Kunstherz implantiert



**KUNST ODER PROVOKATION?**  
Body Art an der Uni

**GOLF FÜR ALLE**  
Am Tuniberg trainieren Studierende  
und Uni-Mitarbeiter

**VERHALTENSFORSCHUNG**  
Der PC als ständiger Begleiter

**ZITIEREN AUS DEM INTERNET**  
Tipps von Professor Jürgen Dittmann

**AUS DEN FAKULTÄTEN**

**EIN DIPLOMAT HÖRT AUF**  
Fakultätsassistent Wittke geht in Ruhestand

**ALTER ORIENT**  
Archäologische Forschung zwischen Indonesien und Syrien

**JUBILÄUM IN KANADA**  
Uni-Partnerschaften in Nordamerika

**ALLES NEU: HAUT, KNORPEL ODER KNOCHEN**  
Firmenporträt: BioTissue Technologies



**ZU WENIG FRAUEN AN  
DEUTSCHEN UNIS**  
Neu: Stiftungsinitiative Frauen  
in der Wissenschaft

**FORSCHUNG ZUM ANFASSEN**  
Wissenschaftsmarkt der Universität

**EXPRESS**

**KOLUMNE**  
Die Studierenden-Uniform

**TITELBILD:**



Immer ausgebucht sind die Golf-Kurse der Uni, die der Allgemeine Hochschulsport seit sechs Jahren im Golfclub Tuniberg in Munzingen anbietet. In Kleingruppen lernen Studierende und Uni-Mitarbeiter den richtigen „Spin“ und die Geheimnisse der Golf-Regeln. Ein Bericht ab Seite 8.



**EDITORIAL**

**LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,**

*Es war in den Nachrichten, in jeder Tageszeitung und in der Fachpresse sowieso: Ein Ärzteteam der Freiburger Herz- und Gefäßchirurgie (Foto) hat erstmals bundesweit ein daumengroßes Kunstherz implantiert, das permanent im Körper verbleiben kann. Das schwache Herz eines 59jährigen Freiburgers (vorne links) wird damit nun unterstützt. Er ist erst der siebte Patient weltweit, dem die Mediziner um Professor Friedhelm Beyersdorf in einer fünf-stündigen Operation das System „Jarvik 2000“ eingesetzt haben.*



*Den Betrachter provozieren will der Performance-Künstler Wolfgang Flatz und ließ sich einst freiwillig mit Dart-Pfeilen bewerfen. Den „Bürgerschreck“ aus der Kunstszene lud die Freiburger Kunst-Professorin Angeli Janhsen jetzt zusammen mit drei weiteren Künstlern an die Albert-Ludwigs-Universität ein. „Um zeitgenössische Kunst zu verstehen, muss man zeitgenössische Künstler kennen lernen“, sagte sich Janhsen, initiierte die Vortragsreihe „Künstler reden über ihre Kunst“ und eine Vorlesung zur „Body Art“. Angeli Janhsen ist eine von 21 Professorinnen an der Freiburger Universität – eine Zahl, die bei 276 männlichen Kollegen recht mager daherkommt. „Beschämend wenig Frauen“ gebe es an deutschen Hochschulen, findet die Frauenbeauftragte der Albert-Ludwigs-Universität, Privatdozentin Ingeborg Villinger, und rief jetzt die Stiftungsinitiative „Frauen in der Wissenschaft“ ins Leben. Mit der Konzertreihe „pandora musica“ will die junge Initiative auf sich aufmerksam machen – und vor allem auf ihr Anliegen: Stipendien für Frauen schaffen, die aufgrund von Kinderbetreuung oder der Pflege von nahen Angehörigen in eine finanzielle oder soziale Notlage geraten sind und daher das Studium, die Promotion oder Habilitation aufgeben müssten.*

*Tipps für das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit gibt in dieser Ausgabe übrigens Professor Jürgen Dittmann. Er hat zusammengestellt, wie man Quellen aus dem Internet richtig zitiert.*

*Viel Vergnügen bei der Lektüre  
wünscht Ihnen*

**IHRE REDAKTION**

# ERSTES PERMANENTES KUNSTHERZ IMPLANTIERT

Deutschland-Premiere in Freiburg: Ein OP-Team setzt einem 59jährigen Patienten das nur daumengroße System „Jarvik 2000“ ein

**E**in Ärzteteam des Universitätsklinikums Freiburg hat unter Leitung von Professor Dr. Friedhelm Beyersdorf, dem Ärztlichen Direktor der Abteilung Herz- und Gefäßchirurgie, erstmals in Deutschland ein neuartiges, permanentes, mechanisches Kunstherz vom Typ Jarvik 2000 implantiert. Bei dem neuen System handelt es sich um eine etwa daumengroße, elektrisch angetriebene Turbine, die direkt in die Spitze der linken Herzkammer eingebracht wird. Die Pumpe arbeitet mit einer Drehzahl von 8.000 bis 12.000 Umdrehungen pro Minute und kann bis zu sechs Liter Blut pro Minute fördern. In einer fünfstündigen Operation wurde dem 59jährigen Freiburger Peter Weppeler das Herzunterstüt-

zungssystem implantiert. Der Patient leidet seit zehn Jahren an einer chronischen Herzmuskelerkrankung und musste zuletzt auf der Intensivstation behandelt werden. Nur durch die Infusion hochwirksamer Medikamente zur Kreislaufunterstützung konnte er am Leben erhalten werden. Peter Weppeler ist der siebte Patient weltweit, bei dem das Jarvik-2000-System eingesetzt wurde. Zuvor war das neuartige Kunstherz nur im britischen Oxford sowie in Schweden implantiert worden. Bei dem völlig geräuschlosen, nur 90 Gramm schweren Gerät wird das Blut von

der linken Herzkammer über ein künstliches Blutgefäß von etwa zehn Zentimeter Länge in die Hauptschlagader gepumpt. Das eigene Herz verbleibt im Körper,

wird jedoch in seiner eingeschränkten Tätigkeit durch das Kunstherz unterstützt. Antrieb und Steuerung des Jarvik-2000-Systems erfolgen über ein dünnes Kabel, das unter der Haut bis hinter das linke Ohr geleitet wird und in einem kleinen, unter dem Haar nicht sichtbaren Stecker endet. Dort wird es mit dem Batte-



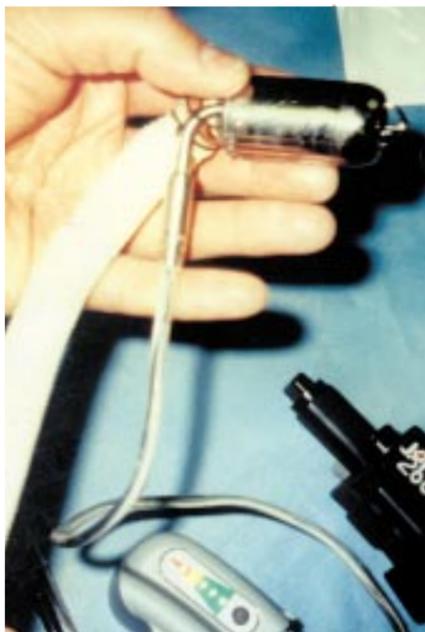
Robert Jarvik (re.) hat das neuartige Kunstherz entwickelt. Jetzt war er bei der fünfstündigen Operation in Freiburg dabei.

riekabel verbunden, die Batterien selbst trägt der Patient in einer kleinen Umhängetasche. Die Ausleitung des Steuerkabels aus der Kopfhaut hat den Vorteil, dass eine Infektion des Systems praktisch ausgeschlossen ist, ganz im Gegensatz zu den bisher verwendeten Kreislaufpumpen, deren Antriebskabel aus der Bauchdecke herausgeführt wurden.

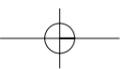
Das System „Jarvik 2000“ wurde am Texas Heart Institute in Houston von Robert Jarvik, der auch an der Freiburger Operation teil-

nahm, entwickelt. Das Implantationsteam des Freiburger Klinikums hatte zuvor in Houston einen Trainingskurs absolviert und sich mit allen Details der Operation und Nachbetreuung vertraut gemacht.

Die Einführung des „Jarvik 2000“ ist ein bedeutender Schritt in der Behandlung der schweren Herzinsuffizienz. Bislang kann den schwerkranken Patienten dauerhaft nur durch eine Herztransplantation geholfen werden. Leider steht aufgrund des Mangels an



Das Kunstherz „Jarvik 2000“: Die nur daumengroße Turbine wird direkt in die Spitze der linken Herzkammer eingesetzt. Bis zu sechs Liter Blut kann die Pumpe in der Minute befördern.



Informierten sich am Texas Heart Institute über Details der Operation und der Nachbetreuung: Ulrike Jehle, Leitende OP-Schwester, Matthias Krause, Leiter der Kardiotechnik, sowie die Ärzte Prof. Friedhelm Beyersdorf, Dr. Michael Siegenthaler, Dr. Ortwin Friese-winkel und Dr. Jürgen Martin.

zungssysteme, meist als „Kunstherz“ bezeichnet, sind derzeit nur als Überbrückung bis zur Herztransplantation zugelassen, da es nach einigen Monaten gehäuft zu Komplikationen, wie etwa Infektionen oder Schlaganfällen, kommen kann. Das neue System dürfte die Sicherheit auch für eine längerfristige Kreislaufunterstützung wesentlich verbessern und könnte in der Zukunft eine echte Alternative zur Herztransplantation eröffnen. Dennoch warnt Friedhelm Beyersdorf: „Die Spendebereitschaft darf nicht nachlassen. Die

Spenderorganen diese Behandlung nicht allen Patienten rechtzeitig zur Verfügung. In Deutsch-

land können maximal 400 bis 500 Herztransplantationen pro Jahr durchgeführt werden, die Warte-

zeit beträgt derzeit zwischen einem und anderthalb Jahren. Mechanische Kreislaufunterstüt-

Herztransplantation ist momentan noch das A und O“.



FREIBURG KULTOUR

## Kennen Sie Freiburg und die Regio?

- Stadt- und Münsterführungen
- Kunsthistorische Führungen
- Kultur- und Ausflugsfahrten

Individuell und für Gruppen



Information und Anmeldung:

FREIBURG KULTOUR  
Röteckring 14  
D-79098 Freiburg  
Tel. 07 61/2 90 74 47  
Fax 07 61/2 90 74 49



# WAHRE KUNST ODER REINE PROVOKATION?

Angeli Janhsen lädt Gegenwartskünstler nach Freiburg ein

**W**enn Künstler ihre Hand auf einen Tisch nageln, sich in den Arm schießen lassen, über Rasierklingen gehen, ihren nackten Körper in Scherben wälzen oder sich Gliedmaßen amputieren lassen, dann nennt man das Aktionskunst, Performance, oder besser noch: Body Art. Manch einer fragt sich da: „Kann man diese Art der Selbstdarstellung überhaupt noch Kunst nennen?“



Am Kunstgeschichtlichen Institut der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg gibt es eine Frau, die „frischen Wind“ in die Hörsäle bringen will: Die Professorin **Angeli Janhsen** (Foto). Die Kunsthistorikerin studierte bei Professor Max Imdahl an der Bochumer Universität, wo Gegenwartskunst für die Wissenschaft „salonfähig“ gemacht wurde. Janhsen hat eine der wenigen Professuren für das 19. und 20. Jahrhundert, also für zeitgenössische Kunst, in Deutschland inne. Da bisher in Freiburg Schwerpunkte auf der klassischen Kunstgeschichte lagen, bietet Janhsens Professur nun die Möglichkeit, Maßstäbe auf dem Gebiet der modernen Kunst zu setzen. Janhsen findet, dass „etwas Provokatives nicht schadet“ und bietet in diesem Semester eine Vorlesung zum Thema „Body Art“ an.

Diese Kunstrichtung setzte in den sechziger Jahren ein. Der englische Begriff „Körperkunst“ deutet es schon an: Man beschäftigte sich zunächst mit dem menschi-

chen Körper als Ausdrucksmedium und erforschte dessen skulpturale Qualitäten. Einigen Akteuren genügten diese Ausdrucksmöglichkeiten des menschlichen Körpers aber nicht. Ihnen kam es auf Grenzerfahrungen an. Wenn man deshalb heute von Body Art spricht, sind meistens Grenzgänger gemeint, die die Erprobung ihres Körpers bis an die Schmerzgrenze treiben und sich im Namen der Kunst selbst verletzen.

Warum tut man sich so etwas an? Die Künstler zielen auf die Emotionen des Betrachters. Unter anderem wollen sie dem Rezipienten auch den eigenen Körper wieder bewusst machen. Da diese Aktionen nur für den Augenblick bestimmt sind, aber Publikum brauchen, werden sie in Form von Fotos oder Videos dokumentiert. „Ich versuche durch diese Künstler meine eigene Zeit zu verstehen“, erklärt Janhsen ihr Interesse am Thema Body-Art.

Parallel zur Lehrveranstaltung „Body Art“, rief sie die Vortragsreihe „Künstler reden über ihre Kunst“ ins Leben. Zu diesem Zweck lud die Wissenschaftlerin vier zeitgenössische Künstler an die Albert-Ludwigs-Universität: Wolfgang Flatz, Jochen Gerz, Dorothee von Windheim und Sigrid Sigurdsson. Die Arbeiten der vier sind grundverschieden, auch wenn sich Flatz, Gerz und teilweise auch von Windheim mit der

Body Art beschäftigen. Doch gemeinsam haben alle vier Künstler, dass ihr Werk nicht in sich geschlossen, sondern vielmehr durch eine Vielfalt von Stilen und Techniken gekennzeichnet ist. Zudem beschäftigen sie sich mit der Vergangenheit.

„Hinter dem Ofen hervorlocken“ möchte Janhsen die Besucher der Vorlesungsreihe. Den Studierenden will sie die Künstler der Gegenwart näher bringen. „Um zeitgenössische Kunst verstehen zu lernen, muss man zeitgenössische Künstler kennen“.

## „BÜRGERSCHRECK“ FLATZ LÄSST BITTEN

Wolfgang Flatz lockt wohl am ehesten „jemanden hinter dem Ofen vor“. Denn er will mit seinen aggressiven Aktionen das Publikum provozieren. So wie zum Beispiel in seiner Aktion „Stahl-

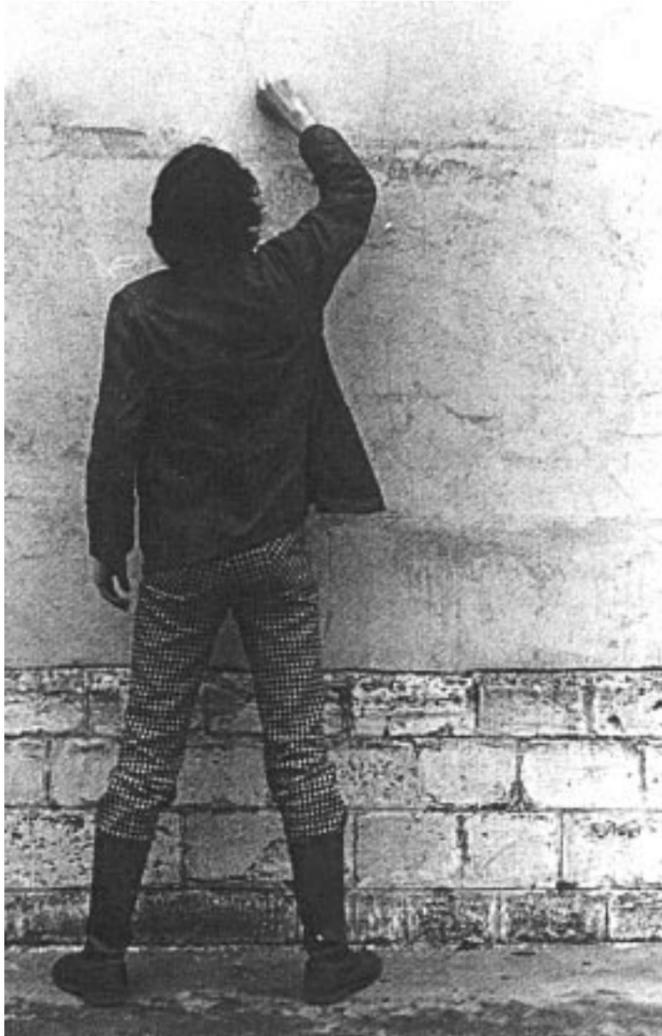
glocke“: Tatort war Tbilisi/Georgien in der Neujahrsnacht von 1990 auf 1991. Flatz ließ sich an den Füßen aufhängen. Das Seil, mit dem seine Hände gefesselt waren, reichte bis zum Boden. Rechts und links von seinem Körper war jeweils eine Stahlplatte angebracht. Ein Assistent ergriff das Seil und schlug Flatz, wie einen Glockenklöppel, gegen die Stahlplatten. Danach tanzte ein Paar den Wiener Walzer.

Die „Treffer“-Aktion 1979 in Stuttgart gestaltete Flatz nicht weniger aufregend: Anlässlich einer Ausstellungseröffnung verteilte der Künstler Dartpfeile an die Besucher. Nackt, nur mit einer Sonnenbrille auf der Nase, stellte er sich an eine Wand der Galerie. 500 Mark versprach er demjenigen, der ihn zuerst treffen würde. Der 11. Werfer erzielte den Treffer und konnte den Preis mit nach Hause nehmen.

Flatz ist für solche Aktionen be-



Sprach jetzt in Freiburg über sein Werk: Der Künstler Wolfgang Flatz



*"Diese Worte sind mein Fleisch und mein Blut". Mit dem Zeigefinger schrieb Jochen Gerz diesen Satz auf eine Hauswand. Die letzten Buchstaben wurden durch seinen blutigen Finger sichtbar.*

kannt und lockte damit auch zahlreiche Neugierige zu seinem Freiburger Vortrag, bei dem er sich selbst in Szene setzte wie ein Kunstwerk: Er trägt Tarnhosen der Bundeswehr, ein T-Shirt mit der Aufschrift „Wunderkind“ und die Haare zur Glatze geschoren. Anstelle eines Ohringes klemmt eine Schraube samt Mutter im Ohr. 1952 im österreichischen Dornbirn geboren, begann Flatz' Performancetätigkeit in den siebziger Jahren. Seine Aktionen stehen dabei in der Tradition der Fluxus-Bewegung und des Wiener Aktionismus. Gleich zu Anfang hatte Flatz starke Auseinandersetzungen mit der Öffentlichkeit und den Behörden. Bei seiner zweiten Aktion wurde er verhaftet, bei der dritten in eine psychiatrische Klinik eingeliefert. Diese Reaktionen waren für ihn der Grund Öster-

reich zu verlassen. 1974 „emigrierte“ Flatz nach München, wo er Malerei studierte und ein Studium der Kunstgeschichte begann. „Die Kunst, die mir in Österreich Sanktionen eintrug, brachte mir in Deutschland Erfolg“, so Flatz. Nicht nur eine Professur in Linz, sondern auch Gastprofessuren in Darmstadt, Leningrad, Moskau und Tiflis runden das Bild ab und setzen es in Widerspruch zu seiner äußeren Erscheinung. Flatz sieht sich als der erste Künstler seiner Generation, der den Nationalsozialismus in seiner Arbeit aufgreift. Voller Grausen und Faszination sei dieses Thema für ihn, vielleicht gerade weil es in seiner Jugend „ziemlich unter den Teppich gekehrt worden sei“. 1989 gab Flatz ein Buch mit dem Titel „Hitler ein Hundeleben“ heraus. Es hat die Größe eines Parteibuchs

von einst. Darin sind Fotos, die Untertitel wie „Hitler in Erwartung eines besonderen Gastes“, „Hitler spricht zum Volk“, oder „Hitler sieht rot“ tragen. Nein, um den Hitler handelt es sich hier nicht. Mit Hitler ist vielmehr eine 80 Kilo schwere, schwarze Dogge gemeint. Haustier von Flatz und lebendes Kunstwerk.

„Mut tut gut“, verkündet Flatz und meint damit, dass die heutige Reizüberflutung der Menschen nur durch Provokation zu über-treffen sei. Und für eben diese Provokation braucht der Künstler Mut. Flatz will keine Provokation um der Provokation willen, sondern setzt sie bewusst als Stilmittel ein. Sie dient ihm als ein Werkzeug, mit dem er die Mitmenschen erreichen kann. Indem er den Rezipienten irritiert, regt er eine Auseinandersetzung mit dem Thema an.

Neben Wolfgang Flatz wurden in der Reihe „Künstler reden über ihre Kunst“ auch Jochen Gerz, Dorothee von Windheim und Sigrid Sigurdsson an der Universität vorgestellt.

Jochen Gerz arbeitet mit Printmedien, Foto, Film, Video und dem Internet. Diese Mittel sind untrennbar mit seinen Performances, Installationen, Arbeiten im öffentlichen Raum und seinen „Projekten des Gedenkens“ verbunden. In den „Projekten des Gedenkens“ fragt er nach der gegenwärtigen Bedeutung von Vergangenheit und Geschichte. Auch er greift das Thema Nationalsozialismus auf, doch anstatt das Publikum durch aggressive

Aktionen herauszufordern, möchte er die Menschen lieber durch eine subtile Enthüllung des Problems zum Nachdenken bringen. Damit will er den Gesinnungswandel einleiten, auf den es ihm ankommt. Ein bekanntes „Projekt des Gedenkens“ ist „2146 Steine – Mahnmal gegen Rassismus“, das er 1990 in Saarbrücken mit seinen Studenten durchführte. Sie gravierten die Namen der 2146 jüdischen Friedhöfe Deutschlands auf die Unterseite der Pflastersteine des Saarbrückener Schloßplatzes. Von nun an hieß der Schloßplatz „Platz des unsichtbaren Mahnmals“.

## DIE STILLE FRAKTION

Auch Sigrid Sigurdsson befasst sich vor allem mit der Zeit des Nationalsozialismus. Bekannt ist ihre Installation „Vor der Stille“ im

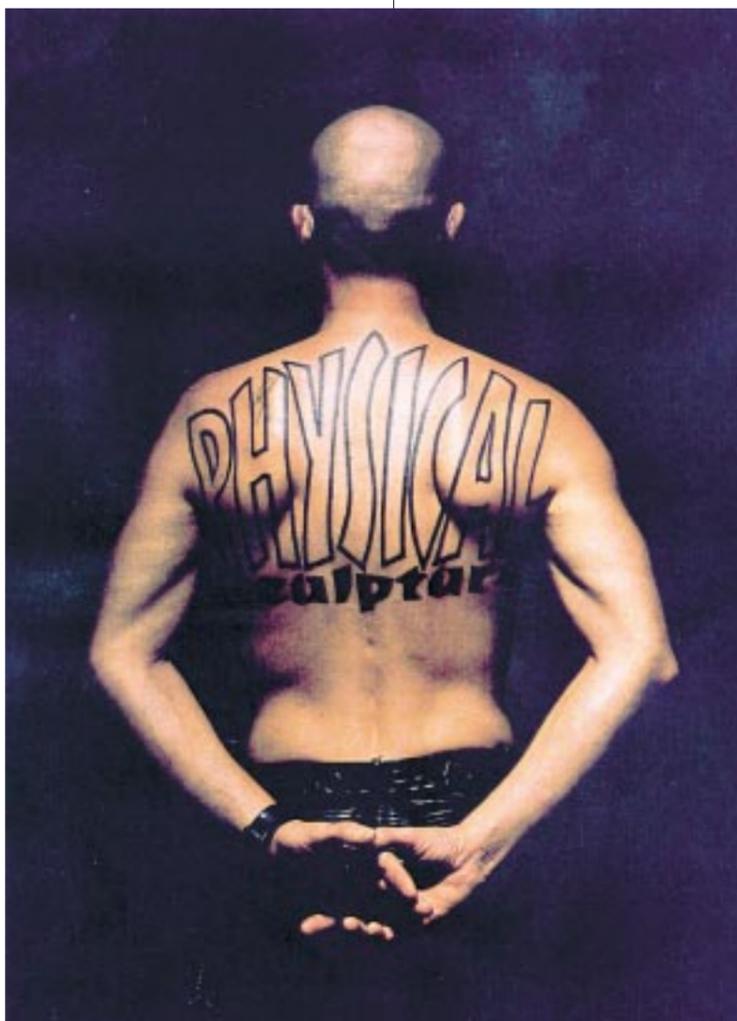


*Leichtentuch nennt Dorothee von Windheim diese Arbeit. Die Künstlerin deutet die Abbildung als Selbstporträt.*

Osthaus-Museum in Hagen von 1988: Vergleichbar mit einem Archiv, werden in Sigurdssons Installation Dokumente und Objekte zur deutschen Geschichte, vor allem zum Nationalsozialismus, gesammelt.

Sigurdsson trägt das Material nicht alleine zusammen, sondern die Besucher der Ausstellung bauen das „Archiv“ mit auf, indem sie eigene historische Fundstücke mitbringen.

Dorothee von Windheims Kunst wird der „Spurensicherung“ zugeordnet. Sie fertigt beispielsweise „Schweißtücher“ von menschlichen Körpern, die sie als Selbstporträts deutet, oder drückt die Rinde von Bäumen auf Musselin ab. Die fotografische Dokumentation der Werke gehört für sie meistens dazu. Bekannt wurde die Künstlerin durch ihre Mauerarbeiten: Dabei



„Mut tut gut“ meint Wolfgang Flatz und will die Reizüberflutung der Menschen mit Provokationen durchbrechen.

**Frische Visionen und Ideen für alle Bereiche des Lebens und der Wirtschaft**

**ideenhändler & ereignisdienst**

**plan:et**

lange & schmidt gbr  
schwarzwald str.4  
79102 freiburg  
fon 0761 - 556 91 91  
fax 0761 - 556 91 94  
mail info@plan-et.de

nimmt von Windheim die Oberfläche einer Wand ab, sie „häutet“ die Wand. Sie will so den Lauf der Zeit unterbrechen und die Wandoberfläche in dem vorgefundenen Stadium konservieren. Wert auf ästhetische oder bedeutende Gebäude legt sie nicht; eine Wand interessiert sie, wenn diese von der Geschichte eines Gebäudes etwas erzählen kann, also den Wandel der Zeit und die Spuren der Menschen in ihrer verwitterten Oberfläche bewahrt hat.

Wolfgang Flatz lässt sich an Stahlwände schlagen bis sein Kopf blutet. Jochen Gerz schafft ein unsichtbares Mahnmahl. Dorothee von Windheim löst den Verputz von alltäglichen Gebäuden ab und Sigrid Sigurdsson „spielt“ Archivarin. Ist das denn Kunst?, fragt sich der Betrachter. Darauf gibt es nur eine Antwort: „Es gibt keine Definition von Kunst. Es ist wichtig, „Kunstverdächtiges“ zu untersuchen, klärt Janhsen auf. Ist das Gesehene schlüssig? Warum und wie stellt es meine Maßstäbe in Frage? Ist das Werk des Künstlers konsequent?, sind die Fragen, die

sich der Betrachter laut Janhsen stellen sollte, wenn er sich einen Weg durch den Dschungel zeitgenössischer Kunstwerke bahnen will. Für das nächste Semester plant Angeli Janhsen eine Vorlesung über die Stellung von Künstlern überhaupt. Anhand der Frage: „Was ist ein Künstler?“, will Janhsen zeigen, wie sich das Künstlerbild im Laufe der Zeit verändert hat. Man darf also weiterhin gespannt sein.

7  
KULTUR

#### IMPRESSUM

Freiburger Uni Magazin

Freiburg i. Br., Promo Verlag GmbH 2000  
Das Freiburger Uni-Magazin erscheint sechsmal jährlich, dreimal im Sommer- und dreimal im Wintersemester, Auflage jeweils 15.000 Exemplare

#### Herausgeber:

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der Rektor, Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Jäger

#### Redaktion:

Kommunikation und Presse, Albert-Ludwigs-Universität, Fahnbergplatz, 79098 Freiburg, Telefon 0761/203-4301, Telefax 0761/203-4285

E-Mail: nessler @verwaltung.uni-freiburg.de

Dr. Thomas Nessler (verantwortlich), Anja von Wiarda.

Mitarbeit: Melanie Berger, Susanne Ciernoch, Magnus M. Gees, Claudia Wasmer sowie die Arbeitsgemeinschaft Öffentlichkeitsarbeit der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Verantwortlich für die Seiten des Verbands der Freunde der Universität e.V., Daniela Blanck

#### Fotos:

Bio Tissue Technologies, Rüdiger Buhl, Ausstellungskatalog Dorothee von Windheim (Herausgeber: Volker Rattemeyer), Jochen Gerz Werkverzeichnis Band 1 (Herausgeber: Volker Rattemeyer und Renate Petzinger). Abbildungen zu Wolfgang Flatz aus Kunstforum International, 1999

#### Gestaltung:

ebi - Kommunikation und Design 79098 Freiburg

Layout: Angelika Kraut

#### Verlag:

PROMO VERLAG GmbH, Humboldtstraße 2, 79098 Freiburg, Telefon 0761/38774 - 0 Telefax 0761/38775 - 55 Geschäftsführer Günter Ebi Objektleitung Udo Riva

#### Anzeigen:

PROMO VERLAG GmbH, Freiburg Telefon 0761/38774 - 0 Telefax 0761/38775 - 55

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom 1. Januar 1994

#### Druck- und Verarbeitung:

Reiff Druck, Offenburg gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

#### Vertrieb:

Kommunikation und Presse der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Jahresabonnement DM 24,- ISSN 0947-1251

© Copyright bei Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bildungsunterlagen sowie für den Inhalt der Anzeigen der Rubrik „Studentenwerk Freiburg“ übernehmen wir keine Haftung.

Die nächste Ausgabe erscheint am 17. 10. 2001.

# PUTTEN, CHIPPEN, PITCHEN

Der Hochschulsport der Universität Freiburg bietet Golf für alle an

**G**rüne Wiesen so weit das Auge reicht. Dazwischen ein paar kleine Teiche, Büsche und ganz weit hinten ausladende Baumkronen. Die Sonne scheint, die Vögel singen und die Luft riecht nach frisch gemähtem Gras. Was klingt wie die Beschreibung eines idealen Sommermorgens draußen in der Natur, ist der Rahmen für eine Veranstaltung aus dem Programm des Hochschulsports: Golf. Diese gemeinhin als elitär, teuer und wenig Breitensport-tauglich dargestellte Sportart hat an der Uni Freiburg bereits seit 1995 einen fest-



Oliver Schüler zeigt die richtige Technik. Der Golflehrer leitet die Kurse für Studierende und Mitarbeiter.

en Platz im Sportprogramm. Und einen beliebten obendrein: Über 150 Studierende und rund 60 Angestellte der Universität Freiburg haben seitdem auf der Anlage des Golfclubs Tuniberg bei Munzingen den richtigen Schwung geübt – die angebotenen Kurse waren bislang stets ausgebucht.

Aller Anfang ist jedoch schwer: Bevor es auf die 18-Loch-Anlage in schönster Umgebung gehen kann, gilt es zunächst ausgiebigst an der Technik zu feilen. Unter der fachkundigen Aufsicht und Anleitung von Oliver Schüler, dem so genannten „Pro“ (Golflehrer im Tuniberger Club), wird erst mal an den richtigen Bewegungsabläufen gearbeitet. Wie hält man den Schläger, wo gehören die Beine beim Abschlag hin, wie dreht man den Oberkörper, damit der Ball am Ende möglichst perfekt geschlagen werden kann und so weiter. Viel Übung gehört dazu, den kleinen weißen Golfball so elegant und vor allem platziert über den Parcours zu schlagen, wie es die Golfer in Sichtweite auf den Bahnen rundum tun.

Der Ort des Geschehens spielt sich für die Anfänger daher auch zunächst auf der so genannten

„Driving-Range“ ab, einem 100 Meter breiten und 250 Meter langen Rasenplatz. In der Mitte sind kleine gelbe Schilder angebracht, an denen man ablesen kann, ob der Abschlag fünf, 50 oder gar 100 Meter weit „gegangen“ ist. Neben jedem „Abschläger“ liegen haufenweise Golfbälle, die nach und nach auf der gesamten Länge und Breite der Driving Range verteilt werden. Mal fliegt der Ball im hohen Bogen weit hinaus ins Feld, was mit bewundernden Blicken honoriert wird, dann wieder beschreift der Ball einen schönen Bogen nach rechts oder links – wo er nichts zu suchen hat. Man spricht dann von einem „Slice“ oder „Hook“: Dabei verschwindet der Golfball meistens spurlos im tiefsten Gelände, Gebüsch oder einem Gewässer.

## TRAINING IN KLEINGRUPPEN

Damit die Bewegungsabläufe optimal sitzen und der Ball sicher ans Ziel gelangt, sind gut und gerne zehn bis fünfzehn Trainingsstunden nötig. Damit es möglichst

schnell so weit ist, wird beim Hochschulsport in kleinen Gruppen mit maximal acht Teilnehmern trainiert. Oliver Schüler beobachtet seine Schützlinge, korrigiert hier den Griff, dort die Bein- stellung und zeigt den angehen- den Golfern, dass man den kleinen weißen Ball durchaus auch 100 oder gar 200 Meter weit schlagen kann. Mit jedem Schlag und jeder Trainingseinheit wird die Präzisi- on größer, man kann jetzt sogar schon am richtigen „Spin“ feilen. Jeder Ball erhält beim Schlag einen Effet, und zwar zunächst immer einen Rückwärtsdrall - einen back- spin. Wenn die Schlagfläche nicht völlig „square“, also im 90-Grad Winkel, an den Ball gebracht wird, gibt es außerdem einen seitlichen Spin. Der Ball wird dann bei sei- ner Flugbahn eine seitliche Kurve einschlagen. Hier liegt das Ge- heimnis der „Wunderschläge“, die man immer wieder bei Profi-Tu- nieren bewundern kann. Bis dahin sind aber für die Golfneulinge von Golflehrer Schüler noch eine ganze Menge Golfbälle in die Wei- te der Driving Range zu schlagen. Das Einsammeln übernimmt glücklicher Weise später eine Ma- schine.

## DAS GEHEIMNIS DER GOLFREGLN

Sitzt der richtige Schwung, stimmt der Abschlag und kommt der Ball - wenigstens meistens - dort an, wo man ihn hinhaben wollte, dann hat man den ersten und ent- scheidenden Schritt auf dem wei- ten Weg zum ersten Abschlag auf einer der 18-Bahnen am Tuniberg vollbracht. Doch zunächst müs- sen noch Begriffe wie *Putten* (Der Putt ist jener Schlag, der meistens auf dem Grün mit dem Putter durchgeführt wird. Der Ball fliegt nicht, sondern rollt), *Chippen* (Ein Annäherungsschlag aus der un- mittelbaren Nähe des Grüns, der nach Möglichkeit das Loch oder seine Nähe erreichen sollte. Einer der wichtigsten Schläge dieses Spiels überhaupt) oder *Pitchen* (Kurzer Schlag, bei dem der Ball möglichst steil herabfällt, damit er



Abschlag auf der Driving-Range. Trainiert wird in Kleingruppen mit maximal acht Teilnehmern.

nicht lange rollt, sondern sofort liegen bleibt) ihre Exotik verlieren und zum Handwerkszeug des an- gehenden Golfers werden. Denn neben dem richtigen Schwung zur Überwindung der langen Distan- zen ist auch die präzise Ballbe- handlung auf kurzer Distanz ge- fragt.

Dazu kommt die Theorie: Regeln und Gesetze des Golfsports gehören ebenso zum Repertoire wie der Kodex des gastgebenden

Golfclubs. Ein Nicht-Mitführen der in Taschenbuch-Format er- hältlichen Regeln gilt zum Beispiel als Etikette-Verstoß und Verstöße gegen die Etikette können zum Platzverbot führen. Alle Regeln im Golfsport werden einheitlich von dem 1754 gegründeten „Royal and Ancient Golf Club of St. Andrews“ in Schottland festgelegt und sind „very british“, das heißt gut- en Umgangsformen im Sinne des Gentleman-Gedankens verpflich-

tet. Formal ist der Golfclub aus Schottland zwar ein Golfverein mit Platz und Mitgliedern wie je- der andere auch. Er nimmt jedoch ob seiner Tradition in der Ge- schichte des Golfsports, und spä- ter qua Bestimmung, den institu- tionalisierten Platz des weltweit verbindlichen „Regelwächters“ ein. Auf seinen Anlagen - „The Link“ genannt - findet einmal im Jahr der zweifelsohne traditionell- ste Golfwettbewerb weltweit statt.

### INFORMATIONEN:

In den Anfängerkursen, die in der Regel acht Termine über eineinhalb Stunden umfassen, werden die Bewegungsab- läufe aufgebaut, um den Golfschwung besser erlernen zu können. Wer dann weiter machen möchte, der kann sich entweder in den ebenfalls vom Hochschulsport angebote- nen Aufbaukursen fortbilden oder auf eigene Faust auf dem Clubgelände am Tuniberg trainieren. Zusätzliche Übungs- stunden gibt es ebenfalls zum Sondertarif.

Neue Kurse für Studierende und Uni-Mitarbeiter werden im Sommersemester 2002 angeboten. Derzeit zahlen Studie- rende 200 Mark für den Kurs, Uni-Mitarbeiter 250 Mark.

Anmeldung:  
Allgemeiner Hochschulsport  
Florian Forschmidt  
Telefon 0761 – 203-4519  
Fax 0761 – 203-4534  
Email: forschmi@uni-freiburg.de

### VORSICHT: ETIKETTE

Die Deutschen Golfregeln sind ei- ne Übersetzung aus dem Engli- schen, und die Kenntnis dieser Re- geln ist Voraussetzung für den Er-werb der „Platzreife“ in jedem Golfclub. Damit es nicht zu ein- fach ist: Die so genannten „Deci- sions“ enthalten Sonderregelfälle, deren Vorgehensweisen nicht im normalen Regelbuch aufgeführt sind, denn die „Tatbestände“ be- durften besonderer Auslegung. Was auf den ersten Blick unüber- schaubar und ein wenig wirr er- scheint, wird bei näherer Beschäf- tigung mit den Golfregeln und dem Sport zur gemeinsamen Ba- sis, quasi zum Anglerlatein der

## Neueröffnung

Sie stehen vor einer großen Entscheidung und suchen eine Pflegestelle für Ihre Eltern (Mutter oder Vater). Sicher soll die neue Umgebung Fürsorge und Harmonie bieten. Da sich in unserem Haus eine Gemeinschaft mit 5-6 Senioren bilden wird, wird es gewährleistet sein, auf jede Person individuell einzugehen. Wir haben noch 3



Seit 1916  
KFZ-MEISTERBETRIEB



**Manfred Seyfert**



- Durchführung sämtl. Reparaturen
- Neuersatzteilverkauf
- Reifenservice
- HU/AU-Abnahme



Zasiusstr. 76, 79102 Freiburg-Wiehre, Tel. 72931, Fax 7075912

### Unsere Weine:

Brunello di Montalcino, Barbaresco, Barolo, Ciró, Ronco dei Quattroventi, Chianti, Gavi di Gavi, Lugana, Promis, Barbera d' Asti, Barbera d' Alba und viele andere Weine



Vinoteca Vinissimo • Kaiser-Joseph-Str. 263 •  
79098 Freiburg  
Telefon & Fax 0761/ 20 85 692

**GESU** • Gesellschaft für  
Entsorgung, Sanierung und Umwelttechnik mbH

- Brandschadensanierung
- Umweltberatung
- Asbestsanierungen
- Altlastenerkundung und Sanierung
- Rückbau
- Entsorgung von Sonderabfällen
- Informations- und Umweltmanagement

Im Unteren Stollen 12, 79189 Bad Krozingen  
Tel. 07633/958059-0, Fax 958059-9, GESU.mbH@t-online.de



Golflehrer Schüler (2. v. links) bespricht mit den Golfneulingen die Trainingsfortschritte. Über 200 Studierende und Uni-Mitarbeiter haben schon an den Kursen im Munzinger Club teilgenommen.

Golfer, und sorgt so für Zusammenhalt und Identifizierung mit dem Sport.

Der Golfsport hat in seiner langen Geschichte eine Fülle von Eigenheiten hervorgebracht. So ermöglicht zum Beispiel das Vorgabensystem, genannt „Handicap“, Chancengleichheit für alle. Es ist Wettkampfbasis für Amateure, auf der sich Anfänger mit erfahrenen Golfern „auf einer Stufe“ messen können, weil die Teilnehmer eines Golf-Wettspieles nicht nach Alter oder Geschlechterzugehörigkeit in Klassen eingeteilt werden, sondern nach ihrer jeweiligen Spielstärke. Es fällt erst bei Wettspielen auf

höherer Spitzen- oder Leistungssportebene weg und errechnet sich nach einem weltweit einheitlichen Rechensystem. In Deutschland beginnt das Handicap mit 36, in einigen anderen Ländern erst mit 28 oder 24. Das bedeutet: Auf einem Platz mit der Einheit 72 (Par 72) muss eine Runde in mindestens 108 Schlägen (72 plus 36) absolviert werden. Benötigt der Spieler dann nur 107 Schläge, erhält er Handicap 35 - und so weiter.

Auch die Ausrüstung der Golfer, von den stollenbewehrten Schuhen über die Auswahl an verschiedenen Schlägern unterschiedlicher



Härte bis hin zur passenden Kleidung oder der obligatorischen Kopfbedeckung, stellt für viele Außenstehende ein Buch mit sieben Siegeln dar. Der komplette Schlägersatz der Eisen ist durchnummeriert von 1 bis 9; dazu kommen noch das Pitching Wedge und das Sandwedge. Die Eisen unterscheiden sich zunächst durch die Länge ihrer Schäfte. Ein weiterer Unterschied besteht im Loft.

berg längst etabliert. Dass der Nachwuchs aus der Uni mehr als eine zusätzliche Platzbelegung bedeutet, haben mittlerweile die meisten erkannt. Und wenn erst einmal die Platzreife, also die Berechtigung zum Bespielen der gesamten Anlage, erreicht worden ist, steht dem ein oder anderen Spielchen nichts mehr im Weg. Dann kann man früher oder später

# Knacken Sie sie

11

HOCHSCHULSPORT



Juristische  
Fachliteratur  
für alle Fälle

w | a | l | t | h | a | r | i  
GmbH

Buchhandlung in der Universität

Bertoldstr. 28 · 79098 Freiburg · Tel. 0761/38777.0  
Fax-Zentrale 0761/4500.2499 · www.bookworld.de



Das geringste Loft haben die langen Eisen - das größte Loft schließlich das Wedge. Und so weiter...

## GOLFER HALTEN ZUSAMMEN

Man stellt schnell fest: Golfer sprechen eine „eigene“ Sprache. Nicht nur auf dem Kurs, sondern vor allem auch im geselligen Bereich nach dem Sport. Das Clubhaus wird dann zum Zentrum des Geschehens und ist mehr als ein „Restaurant“ am Golfplatz. Hier können die Studierenden auch nicht ganz unwichtige Kontakte zu Vereinsmitgliedern knüpfen. Praktika oder gar Jobangebote sind keine Seltenheit und vertragen sich bestens mit der Philosophie des Golf: Golfer halten zusammen.

Golf für Studierende und Uni-Mitarbeiter, anfangs vor allem von etablierten Clubmitgliedern kritisch beäugt, hat sich am Tuni-

ter auch sein Meisterstück im Golfsport abliefern: Ein Hole-In-One. Gemeint ist hier, den Ball mit einem einzigen Schlag vom Tee – so heißt der Abschlagplatz am Anfang jeder Bahn - ins Loch zu schlagen. Es gehört zu den ungeschriebenen Traditionen, dass der glückliche Spieler danach jedem Spieler, der sich zu der Zeit auf dem Platz befand, einen Drink spendiert - was ganz schön ins Geld gehen kann. Deshalb kann man sich – jedenfalls im Heimatland des Golfs, in Großbritannien - gegen die Folgekosten eines Hole-in-One sogar versichern lassen.

Am Ende eines Golfspiels trifft man sich aber auch ohne Hole-In-One am so genannten „19ten Loch“: Eine gängige Redensart für das Clubhaus oder die Clubhaus-Bar. Ein Ort, an dem überhaupt nur erstklassige Schläge und Runden stattfinden.

**now!**

Designmöbel!  
now, jetzt, gleich  
und sofort  
zum mitnehmen!

**now!store**  
by hülsta

Freiburg | Mülhauser Straße 8  
im Hause Polsterland  
Nähe Eisstadion/Sportpark

# COMPUTER FÜR DIE HOSENTASCHE

So genannte Handheld PCs erleichtern die alltagsnahe Verhaltensforschung

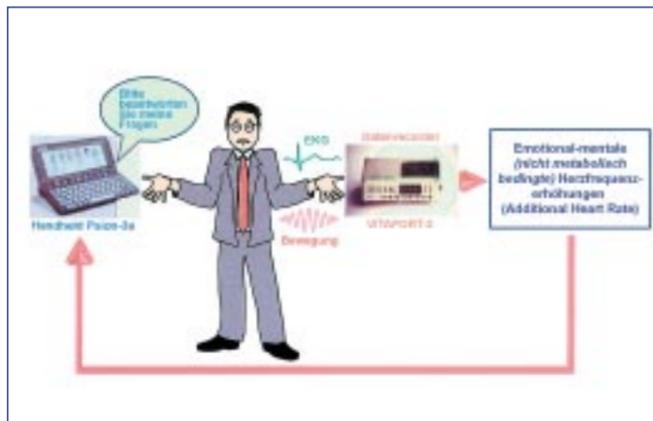


Wofür die kleinen Handheld-PCs in der Verhaltensforschung gut sind untersuchen Wissenschaftler am Psychologischen Institut der Universität.

diagramms seit langem Routine-methoden. Dieses "ambulante Monitoring" liefert wesentliche Daten für eine zuverlässigere Diagnostik und zur realistischen Überwachung der Therapie. Seit kleine, programmierbare Computer vom Typ „Handheld PC“ oder „Pocket PC“ verfügbar sind, gibt es auch in den Verhaltens- und Sozialwissenschaften neue Anwendungsmöglichkeiten. Die Datenerhebung mit Handhelds wird

in der Regel sehr schnell akzeptiert und hat - neben wenigen Einschränkungen - große methodische Vorzüge im Vergleich zu herkömmlichen Papier- und-Bleistift-Fragebogen. Die computer-unterstützte Datenerhebung ist ein Arbeitsschwerpunkt der interdisziplinären Forschungsgruppe Psychophysiologie am Psychologischen Institut der Albert-Ludwigs-Universität, der Professor Dr. **Jochen Fahrberg**, Professor Dr. **Michael Myrtek**, der Diplom-Mathematiker **Friedrich Foerster** sowie der Diplom-Physiker **Paul Hüttner** angehören. Eine der neuen Entwicklungen ist MONITOR, ein anwenderfreundliches Programmsystem für Handhelds der Psion-Serie. Mit MONITOR können beliebige Fragen, zum Beispiel nach Ort und Tätigkeit, nach Ereignissen, Befinden, psychischen oder körperlichen Symptomen, auf dem Display des Handheld gestellt werden. Eine geeignete zeitliche Steuerung ist

mit verschiedenen Optionen zu erreichen. Zusätzlich können kurze psychologische Tests, zum Beispiel Tests der Aufmerksamkeit und des Arbeitsgedächtnis, auf dem Handheld eingesetzt werden. Mit MONITOR erhobene "electronic diaries" sind beispielsweise in der klinischen Psychologie als Schmerztagebücher oder in der Arbeitspsychologie zur Protokollierung der Beanspruchung am Arbeitsplatz nützlich.



Das Freiburger Monitoring System: Das EKG und die Bewegungen des Patienten werden im Datenrekorder gespeichert und verarbeitet. Nimmt die Herzfrequenz stärker als erwartet zu, wird der Handheld PC aktiviert, stellt zuvor programmierte Fragen oder gibt Instruktionen.

Solche computer-unterstützten Selbstprotokolle können mit objektiven Messungen des Verhaltens und physiologischer Veränderungen kombiniert werden: Sowohl der Handheld, als auch ein tragbarer Analyse-Rekorder für physiologische Messungen ermöglichen die kontinuierliche Aufzeichnung psychologischer und physiologischer Daten über Tage und Wochen am Arbeitsplatz, in der Freizeit, im Schlaf - also mit "ökologischer Gültigkeit" im Vergleich zu besser standardisierten, aber künstlichen Laborbedingungen.

Einige Untersuchungen des alltagsnahen Verhaltens bilden einen Schwerpunkt in der Freiburger Arbeitsgruppe. So werden Blutdruckveränderungen im Verlauf eines Tages in Abhängigkeit von Ereignissen, Belastungen oder Erholungsphasen mit der psychologischen Symptom-Kontext-Analyse untersucht. Der Tageslauf wird mit MONITOR protokolliert, und der Blutdruck mit einem konventionellen Automaten am Oberarm in bestimmten In-

tervalen oder mit einer anderen Methodik am Finger kontinuierlich gemessen.

Auch Körperpositionen und Bewegungsabläufe wie Sitzen, Stehen oder Gehen können mit kleinen, auf die Haut geklebten Beschleunigungs-Sensoren zuverlässig erkannt werden, ebenso Sprechen oder Kopfbewegungen. Zudem werden ein Tremor der Hände oder andere Bewegungsstörungen, zum Beispiel das restlessness-Syndrom, tagsüber und nachts genau erfasst.

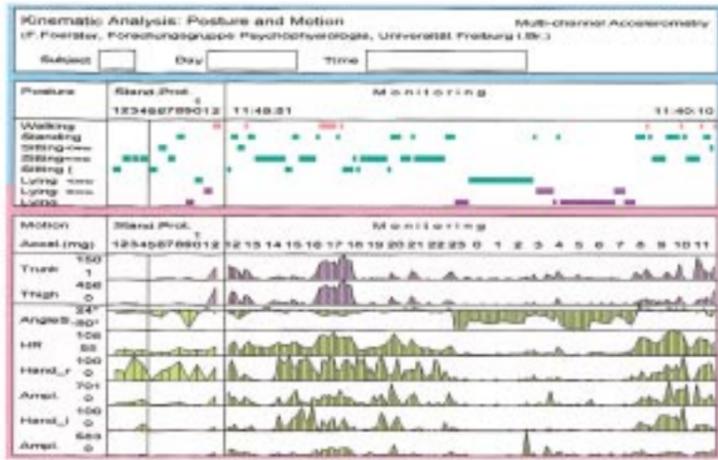
Das Händezittern ist ein typisches und persönlich oft sehr belastendes Symptom der verbreiteten Parkinson-Krankheit. Das Handheld-Protokoll eines Patienten enthält zu Anfang (Abbildung 3) eine festgelegte Sequenz zur Einteilung der wichtigsten Bewegungstypen im Labor, daran anschließend die Segmente der 24-Stunden-Registrierung von 12 Uhr bis 11 Uhr am nächsten Tag, jeweils automatisch nach Körperlage und Bewegungsmustern klassifiziert. In den Zeilen des Protokolls sind Beschleunigungssignale am Brust-

bein und am Oberschenkel, die Herzfrequenz sowie die relative Dauer und Stärke des Tremors der rechten und der linken Hand mit Hilfe einer so genannten „Short Time Fourier Transform“-Analyse dargestellt. In Kooperation mit der Parkinson-Klinik Wolfach wurde bei Patienten mehrfach ein 24-Stunden-Monitoring der Handtremors und der Bewegungsaktivität durchgeführt, um die Veränderungen während des Reha-Verfahrens zu objektivieren.

Ein weiterer innovativer Schritt ist mit der Entwicklung des interaktiven Monitoring gelungen. Technisch ist es möglich, bereits während der Registrierung eine Auswertung vorzunehmen und deren Ergebnis online zurückzumelden. Solche Rückmeldungen sind zum Beispiel - ähnlich dem Monitoring auf Intensivstationen - als Warnsignale möglich oder aber der Handheld wird automatisch aktiviert, um zuvor programmierte Fragen zu stellen und Instruktionen zu geben.

Wenn die Herzfrequenz zunimmt, liegt das meist an einer erhöhten körperlichen Bewegungsaktivität. Die Herzfrequenz ist aber auch ein guter Indikator für emotionale Erregung oder mentale Anstrengung. In der Verhaltensforschung gilt es jedoch, diese Anteile zu unterscheiden. Dies wird möglich, wenn außer der Herzfrequenz mittels EKG auch die Bewegungsaktivität mittels Beschleunigungssensoren gemessen und beide miteinander verrechnet werden. Mit einem neu entwickelten Algorithmus kann eine Erhöhung der Herzfrequenz, die nicht durch Bewegungsaktivität, sondern emotional oder mental bedingt ist, ermittelt werden. Wenn diese einen Schwellenwert übersteigt, wird der Handheld aktiviert, um den Patienten nach dem momentanen subjektiven Befinden, nach Belastungen und Beschwerden zu fragen.

Eines der unerwarteten Ergebnisse aufgrund der Untersuchungen



Im Handheld-Protokoll eines Patienten wird der Tagesablauf 24 Stunden lang genaustens aufgezeichnet. Hier wird auch die Stärke und Dauer des Tremors eines Parkinson-Kranken festgehalten.

an mehreren hundert Personen - Angehörigen verschiedener Berufe, Patienten und Studierenden - war, dass viele der automatisch erkannten Aktivierungsepisoden subjektiv keine Entsprechung hatten. Es gibt also tagsüber zahlreiche kardiovaskuläre Bereitstellungsreaktionen, die nicht durch Bewegungsaktivität oder Lageänderung verursacht sind. Sie laufen unbemerkt, ohne subjektives Erleben ab. Dieses Phänomen "stummer Emotionen" bedeutet eine kritische Herausforderung für die heute überwiegend an einseitig kognitiven Auffassungen orientierte psychologische Theorie der Emotionen.

Die innovativen Strategien des ambulanten psychologischen und psychophysiologischen Monitoring waren das Thema einer Reihe von Workshops, die in Freiburg stattfanden. Aus zwei der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten internationalen Treffen entstanden an der Albert-Ludwigs-Universität die ersten Bücher dieser Arbeitsrichtung, welche den internationalen Stand darstellen: Monitoring am Arbeitsplatz, Monitoring bei Aufgaben mit hoher Belastung oder Verantwortung (zum Beispiel bei Piloten) oder Monitoring bei verschiedenen akuten und chronischen Krankheiten. Ziel der Entwicklung ist es, das Selbst-Monitoring etwa bei Patienten mit Asthma, Bluthochdruck, Diabetes oder Übergewicht zu verbes-

sern und das Selbst-Management dieser chronischen Krankheiten, wo es möglich ist, zu unterstützen. Auch zu der sich schnell entwickelnden Telemedizin wird die alltagsnahe computer-unterstützte Verhaltensforschung und Psychophysiologie beitragen können.

stehecafé  
DER BACKLADEN  
HAUS N° 84

AM...  
...MONTAG  
...DIENSTAG  
...MITTWOCH  
...DONNERSTAG  
...FREITAG  
...SAMSTAG  
...SONNTAG

Haslacher Str. 84  
79115 Freiburg  
Tel. / Fax  
07 61 / 4 76 45 89

femlehgang

initiative ergreifen



Sozial-Management

Soziale Einrichtun gen verat wortlich mit gestalten und f hren. Das gesamte Wissen zu Organisation, Management und Gr ndung.

Weitere Femlehgange:

- ✓ Existenzgr ndung
- ✓ Betriebsf hr. im Einzelhandel
- ✓ Nat urkost-Einzelhandel
- ✓ F hrat edmik u. -handel

Gutschein

Senden Sie mir kostenlos Infos zum:

Thema  Femlehgang Sozial-Management  Femlehgang \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Anschrift \_\_\_\_\_

evtl. Tele fon / Fax \_\_\_\_\_

Ausschneiden und senden an: Fax 030.251.87.22



0 30  
259 00 8-0

Charlottenstr. 2, 109 69 Berlin  
www.forum-berufsbildung.de

# 14 ZITIEREN AUS DEM INTERNET

INTERNET

Professor Dittmann hat Tipps zusammengestellt, die bei der Hausarbeit die digitale Literaturangabe erleichtern



des: 17 Kollegen und Kolleginnen akzeptieren Verweise auf das Internet, ein Kollege beziehungsweise eine Kollegin nicht, allerdings mit dem Hinweis, dies sei in dem betreffenden Fach (noch) nicht relevant. 14 Kollegen und Kolleginnen verbinden die Akzeptanz mit Auflagen. Am häufigsten wird gefordert, die genaue Internetadresse der zitierten Quelle anzugeben. Nur in einem Fall wird nahe gelegt, wenn auch nicht verlangt, der schriftlichen Arbeit einen Ausdruck der entsprechenden Seite beizufügen. Ein Kollege beziehungsweise eine Kollegin verlangt zusätzlich zur Angabe der Internetquelle noch einen „konventionellen“ Beleg für den zitierten Sachverhalt.

Nur zwei der Befragten erwähnten, dass ihnen Konventionen für das Zitieren aus dem Internet bekannt seien, so dass es sinnvoll erscheint, im Folgenden einige Ratschläge zu geben, die natürlich auch Wissenschaftlern und

Wissenschaftlerinnen dienen sollen, wenn sie aus dem Internet zitieren. In einem Handout zu einem Hauptseminar im letzten Wintersemester zum Thema „Spracherwerb bei Zwillingen“ gab es die „Literaturangabe“: *Ganger, Jennifer (2000): Are twins delayed in language development?*

*Website, The MIT Twins Study. <http://web.mit.edu/jganger/Public/delaylit.html>.*

Ruft man diese Seite auf, bekommt man einen „Text“ auf den Schirm, der einen Überblick über den Stand der Erforschung des Spracherwerbs bei Zwillingen gibt und im Ausdruck fünf DIN-A-4-Seiten umfasst. Insoweit kann man sagen, dass diese Form der Literaturangabe einer konventionellen äquivalent ist. Ein interessanter Unterschied ergibt sich erst bei näherem Hinsehen: Der Artikel bietet keine Literaturangaben, die Seite enthält vielmehr einen Link auf eine Seite mit der Adresse „<http://www-bcs.mit.edu/~jganger/refs.html>“. Hierbei handelt es sich um eine fortlaufend ergänzte Literaturliste für die MIT-Zwillingstudie, auf die auch von anderen Webseiten aus verwiesen wird.

## BUCH-TIPP:

„Das Zitat im Internet. Electronic Style Guide zum Publizieren, Bibliografieren und Zitieren.“ Hannover: Revonah, 2. Auflage November 2000.

Ein praxisorientierter Leitfaden, der das Zitieren und Veröffentlichen von Online-Dokumenten, Webseiten, E-Mails oder Chats gut verständlich darstellt.

Beispiele, Musterpublikationen und vieles mehr gibt's außerdem auf der Webseite der Autoren:

<http://www.websprache.uni-hannover.de/zitat/>

**I**n Hausarbeiten und Abschlussarbeiten wird immer mehr aus dem Internet zitiert, doch einheitliche Regeln über eine allgemeine Zitierweise gibt es bislang nicht. Professor Dr. Jürgen Dittmann vom Deutschen Seminar der Freiburger Universität gibt Tipps, wie das Zitieren von Internet-Quellen

für Studierende wie für Dozenten leicht zu handhaben ist.

Eine nicht-repräsentative Umfrage, an der sich 18 Kollegen und Kolleginnen des Psychologischen Instituts und des Deutschen Seminars der Albert-Ludwigs-Universität beteiligten, ergab Folgen-



Professor Jürgen Dittmann

### 1. Tipp: Genauer Hinweis auf die Web-Seite

Man wird hier also mit dem konfrontiert, was man als die „Hypertext“-Struktur des Internet bezeichnet: Texte sind durch die „Links“, also Querverweise, zu einem komplexen Netz verwoben, so dass alle „Sites“ im Internet in gewissem Sinne einen gigantischen „Text“ bilden. Es ist die Rede von derzeit circa zwei Milliarden Webseiten, und es werden bekanntlich täglich mehr. Auf diese Weise kann man sich durch Themengebiete arbeiten, wobei – Stichwort „Hypermedia“ – zunehmend ergänzende Informationen in Form von Abbildungen, Animationen, Videoclips und Tondarbietungen eine Rolle spielen. Allerdings kann man auf diese Weise auch durchaus vom eindeutigen Stichwort „Dyslexia“ über wenige Links auf der Seite eines Gebrauchtwagenhändlers in Ohio landen.

Ich ziehe daraus eine erste praktische Konsequenz: Der Verweis auf eine Webseite sollte gegebenenfalls eine „Stoppanweisung“ enthalten. Das heißt, es sollte klar sein, ob Links auf der Seite gemeint sind oder nicht. Im vorliegenden Fall wäre es sinnvoll, explizit auf die Literatur-Seite hinzuweisen. Damit ist zugleich der Umfang des gemeinten Hypertextausschnitts definiert. Entsprechend wird in der Fachliteratur empfohlen, bei Hypertexten der unteren Ebenen die Initialadresse, also die Startseite, mit dem Zusatz: „In: <Adresse der Startseite>“ anzugeben. Ist eine Präzisierung der Angabe im Sinne einer Seitenzahl notwendig, diese aber, wie bei HTML, nicht verfügbar, kann man sich mit einer Absatznummerierung behelfen.

### 2. Tipp: Web-Seite für Dozenten ausdrucken

Bei Gangers Zwillingforschung haben wir es jedenfalls mit einem überschaubaren „Text“ zu tun. Für solche Fälle möchte ich als zweiten praktischen Rat formulieren: Wenn das Internet-Zitat sich auf einen Text überschaubar

er Größe bezieht, sollten Studierende ihren akademischen Arbeiten den Text als Ausdruck beifügen. Obwohl dies in der oben zitierten Umfrage nur einmal nahegelegt wurde, bin ich der Überzeugung, dass es bei den Dozenten und Dozentinnen gut ankommt. Ein Grund dafür liegt auf der Hand: Die meisten Studierenden dürften mit dem Internet souveräner umgehen als viele Lehrende, außerdem dürften manche Lehrende es als Zumutung empfinden, zur Überprüfung eines Zitates im Internet „surfen“ zu müssen.

### 3. Tipp: Updates der Seite angeben

Ein weiteres Problem sei anhand des folgenden Verweises aus dem Handout zu einem Oberseminar-Referat illustriert: Das Referat wurde am 11. Januar 2001 gehalten, Titel „Gehörlosigkeit: Ursachen, Auswirkungen, Behandlung“. Zum Thema „Cochlear-Implantat“ findet sich folgender Verweis auf das Internet: „Internetseite des Implant Centrum Freiburg (ICF). <http://www.ukl.unifreiburg.de/hno/icf/homede.html>“. Als ich diese Seite am 6. März 2001 aufrief, fand ich auf der „Homepage“ den Hinweis „Last update 21. Februar 2001“. Mit anderen Worten: Die Version der Webseite, auf die das Referat sich bezog, existiert nicht mehr, sie ist durch eine neue ersetzt worden. Da Webseiten bekanntlich „gepflegt“, sprich aktualisiert werden, ist das alles andere als überraschend.

Was folgt daraus? Zunächst möchte ich als dritten praktischen Rat formulieren: Geben Sie, wenn Sie aus dem Internet zitieren, das Erstellungsdatum der zitierten Version an. Wenn der Text bearbei-

tet wurde, geben Sie auch das Datum der Ihnen zugänglichen revidierten Fassung, also des letzten „Update“, an. Ist das Erstellungsdatum nicht bekannt, reicht die Angabe des Datums des von Ihnen verwendeten Updates. Wenn auch dieses nicht zu eruieren ist, vermerken Sie das Datum Ihres Zugriffs auf die Webseite, also das „Download-Datum“.

Wir haben damit übrigens einen weiteren Grund, bei handlichen Texten der akademischen Arbeit einen Ausdruck beizufügen: Damit ist zugleich das Versionsproblem gelöst. Bücher erleben unter Umständen mehrere, veränderte Auflagen, auch hier gibt man dann die Auflage an, mit der man arbeitet. In Analogie dazu sollte auch bei Webseiten angegeben werden, mit welcher Version gearbeitet wurde. Ein Problem bleibt: Ältere Auflagen von Büchern sind in der Regel noch aufzufinden, die durch eine neue ersetzte ältere Version einer Webseite ist dagegen schlicht verschwunden.

### 4. Tipp: Zum „Beweis“ eine offline-Kopie für die Festplatte

Deshalb der vierte praktische Rat: Wenn ein Hinweis auf eine Webseite für Ihre Argumentation von großer Bedeutung ist, ein Ausdruck aber aus plausiblen Gründen nicht sinnvoll oder nicht möglich erscheint, dann dokumentieren Sie den Text für alle Fälle in Form einer Offline-Kopie auf Ihrer Festplatte. Jedenfalls so lange, wie Sie vermuten, dass ein Korrektor, eine Korrektorin oder andere an Ihrer Arbeit Interessierte einen „Beweis“ fordern könnten. Jens Runkehl und Torsten Siever vom Projekt „sprache@web“ der Universität Hannover haben mit ihrem Buch „Das Zitat im Internet“ einen praxisorientierten Leitfaden vorgelegt, der das Zitieren und Veröffentlichen von Online-Dokumenten, Webseiten, E-Mails, Chats und so weiter gut verständlich darstellt. Wer sich über das hier angeschnittene Thema genauer informieren möchte, kommt an diesem Band nicht vorbei. Nach den Vorgaben von Runkehl und Siever sähe die aktualisierte „Literaturan-

gabe“ für den oben genannten Artikel von Jennifer Ganger folgendermaßen aus:

„Ganger, Jennifer (2001): *Are twins delayed in language development?* <<http://web.mit.edu/jganger/Public/delaylit.html>>. 2001-03-06.“

Das bedeutet: Wegen fehlender Angabe eines Datums der Webseiten-Erstellung oder des Updates auf der Seite wird das Download-Datum (6. März 2001) notiert. Eine Muster-Literaturangabe lautet somit: *Name, Vorname (Jahreszahl der Erstellung, der Version oder des Download): Titel.* <URL>. *Jahr-Monat-Tag des Download.* (wobei „URL“ für „Uniform Resource Locator“ = „Internetadresse“ steht). Sind Erstellungs- und Update-Datum bekannt, wird – wie bei Runkehl/Siever nachzulesen ist – für das folgende fiktive Beispiel zitiert: „Mutz, Paul (1999): *Schaffen im Internet.* <<http://www.m.de/s.htm>>. *Rev. 2000-01-07.*“ Soll heißen: Erstveröffentlichung 1999, Update („Revision“) am 7. Januar 2000. Muster: *Name, Vorname (Jahreszahl der Erstellung): Titel.* <URL>. *Rev. Jahr-Monat-Tag des Update.*

### 5. Tipp: Trennen von Internet-Adressen

Die Autoren gehen auch auf das heikle Thema ein, wie Internetadressen im Umbruch zu trennen sind. Wichtig ist dabei, dass kein Trennungsstrich eingefügt werden darf, denn dies würde es schwierig machen, die Internetadresse zu rekonstruieren. Relativ unproblematisch kann man sowohl nach einem Schrägstrich als auch nach einem Punkt trennen; also zum Beispiel:

<http://web.mit.edu/jganger/Public/Delaylit.html> oder <http://web.mit.edu/jganger/Public/delaylit.html>

Nicht empfehlen möchte ich – gegen Runkehl und Siever – die Trennung nach einem Bindestrich, denn dies könnte das Missverständnis provozieren, der Bindestrich sei in die Adresse als Trennungszeichen eingefügt worden, in der ungetrennten Adresse also nicht vorhanden.

## Bereichsleiter Filialorganisation (m/w)



### Manager von morgen - schon heute gesucht

#### Ihr Profil:

Sie sind nicht älter als 29 Jahre und haben Ihr Studium mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung erfolgreich abgeschlossen. Sie sind kontaktfreudig, legen viel Wert auf Teamgeist und es macht Ihnen Spaß, andere Menschen zu motivieren. Darüber hinaus verfügen Sie über organisatorisches Geschick und Überzeugungskraft. Innerhalb Süd- und Westdeutschlands sind Sie mobil.

#### Ihr Trainee-Programm:

Wir garantieren eine praxisnahe und individuelle Einarbeitung. An der Seite von erfahrenen Kollegen lernen Sie im Alltag die verschiedenen Managementaufgaben und die Schlüsselfunktionen im Einzelhandel kennen. Sie arbeiten zunächst in verschiedenen Filialen und übernehmen dann für einige Monate die Filialleitung.

#### Ihre Managementaufgabe:

Als Bereichsleiter Filialorganisation arbeiten Sie unabhängig und eigenverantwortlich. Sie leiten einen eigenen Verkaufsbereich und sind zuständig für rund 50 bis 70 Mitarbeiter. Sie übernehmen die Personalführung und Controllingaufgaben und entscheiden selbstständig über Personalentwicklung, Planung und Organisation in Ihren Filialen.

#### Unser Angebot:

Wir bieten Ihnen großen gestalterischen Freiraum und ausgezeichnete Karriereöglichkeiten im In- und Ausland. Für Ihre Leistungen erhalten Sie ein überdurchschnittlich hohes Gehalt und einen neutralen Firmenwagen, den Sie auch privat nutzen können.

**ALDI SÜD ist eine führende und unabhängige Unternehmensgruppe im Einzelhandel. Wir sind weltweit mit eigenen Gesellschaften in West- und Süddeutschland, den USA, Großbritannien, Irland, Österreich und Australien vertreten und verfügen über mehr als 2.000 Filialen.**



**Gehen Sie mit ALDI SÜD in Führung und schicken Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an:**



**ALDI GmbH & Co. KG**  
**Unternehmensgruppe ALDI SÜD**  
 Rotackerstraße 19-51  
 77972 Mahlberg  
 Tel.: 07822 / 89 36-0  
 FAX: 07822/ 89 36-36

**[www.aldi-sued.de](http://www.aldi-sued.de)**

## RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Prof. Dr. **Thomas Weigend**, Universität Köln, ist auf eine Professur (C4) im Fach Strafrecht, Strafprozessrecht und Strafrechtsvergleichung berufen worden.

Prof. Dr. **Dagmar Kaiser** hat einen Ruf an die Gutenberg-Universität Mainz erhalten.

Dr. **Christopf Schönberger** wurde zum Wissenschaftlichen Assistenten am Institut für Öffentliches Recht ernannt

## WIRTSCHAFTSWISSEN- SCHAFTLICHE FAKULTÄT

Die Alexander von Humboldt-Stiftung wird im Rahmen des TransCoop Programms ein Forschungsprojekt fördern, das Prof. **Thomas Gehring**, Ph.D., Geschäftsführender Direktor des Instituts zur Erforschung der wirtschaftlichen Entwicklung, gemeinsam mit einer Kollegin des California Institute of Technology in Pasadena durchführt. Bis 2003 werden die Forscher 75 000 Mark von der Stiftung erhalten. Im Rahmen des Projektes soll unter anderem der Wertpapierhandel an der Berliner und der New Yorker Börse zwischen 1870 und 1910 analysiert werden.

## MEDIZINISCHE FAKULTÄT

Dr. **Kamil A. Il'yasov** und Prof. Dr. **Jürgen Hennig** aus der Abteilung Röntgendiagnostik an der Radiologischen Universitätsklinik wurden gemeinsam mit Dr. **Singrid L. Fosheim** und Dr. **Alte Bjørnerud** vom Pharmakonzern Nycomed, Oslo, mit dem diesjährigen "Herbert M. Stauffer Award for Best Clinical Paper" ausgezeichnet. Die Arbeitsgruppe erhielt den Preis für ihre Untersuchung einer Methode zur berührungslosen Temperaturmessung im Körper, die ohne den Einsatz eines Thermometers funktioniert. Das Verfahren basiert auf einem in die Vene injizierten temperaturempfindlichen Kontrastmittel. Mittels Kernspin-Tomographie lässt sich dann die Temperatur an beliebigen Stellen innerhalb des Körpers messen. Das Verfahren ist beispielsweise für Therapien wichtig, bei welchen die Behandlung mittels lokaler Temperaturerhöhung (sog. Hyperthermie od. Thermotherapie) erfolgt und so z.B. Tumore entweder direkt vernichtet oder aber durch die Erwärmung gegen Chemo- oder Strahlentherapie empfindlicher gemacht werden. Der Einsatz der mit der Auszeichnung belohnten Entwicklung ist derzeit im tierexperimentellen Stadium, bis zur Anwendung am Menschen werden noch einige Jahre vergehen.

Prof. Dr. **Hermann-Joseph Pavenstädt**, Abteilung Innere Medizin IV, Nephrologie, an der Medizinischen Universitätsklinik, wurde zum C3-Professor ernannt.

Auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie in Hamburg haben Mediziner des Freiburger Universitätsklinikums den Posterpreis 2001 erhalten. Dr. **Thomas Klenzner**, Dr. **Bernhard Richter**, Dr. **Antje Aschendorff**, Dr. **Petra Lohnstein** und Professor Dr. Dr. h.c. **Roland Laszig** erhielten den Preis für das Poster „Evaluation des Nucleus® Contour™ Elektrodenträgers im humanen Felsenbeinmodell“.

## PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT II

Prof. Dr. **Eckhard Weiher**, Direktor des Slavischen Seminars, wurde auf Vorschlag des Forschungszentrums Preslavka knizovna skola die Ehrendoktorwürde der Universität Schumen in Bulgarien verliehen.



## PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT III

Dr. **Sabine Sielke**, FU Berlin, hat den Ruf auf die Professur (C 3) für Englische Philologie mit dem Spezialgebiet Nordamerikanische Literatur – und Kulturwissenschaft erhalten.

## FAKULTÄT FÜR CHEMIE UND PHARMAZIE

Prof. Dr. **Bernhard Breit**, Universität Heidelberg, hat den Ruf auf eine Professur für Organische Chemie (C4) an der Albert-Ludwigs-Universität angenommen.

## GEOWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

**Natalie Kaiser**, Doktorandin am Kristallographischen Institut der Universität, ist mit dem Amelia Earhart Stipendium ausgezeichnet worden. Die amerikanische Zonta International Foundation zeichnet damit Frauen aus, die auf dem Gebiet der Luft- und Raumfahrt forschen. Natalie Kaiser hat für ihre Doktorarbeit zwei Jahre lang bei der NASA in den USA an einem Raumfahrt-Projekt mit dem Namen „RDGS“ (Reduction of Defects in Germanium-Silicon) gearbeitet. Für die dabei durchgeführten Experimente wird sie mit diesem Preis geehrt. Es handelt sich dabei um Grundlagenforschung zum wandfreien Wachstum von Germanium-Silizium-Kristallen. Das Material Germanium-Silizium (GeSi) wird z.B. in Feldeffekttransistoren verwendet, die in Mobiltelefonen und der drahtlosen Datenübertragung eingesetzt werden. Ein weiteres Anwendungsgebiet bietet die Röntgenoptik, in der GeSi als fokussierendes System verwendet wird.



## FAKULTÄT FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. **Yiannos Manoli**, Universität des Saarlandes, Saarbrücken, hat den Ruf auf eine Professur (C 4) im Fach Mikrosystemtechnik, Arbeitsgebiet VL-SI-Systementwurf, angenommen.

Prof. Dr. **Gerhard Schneider**, Universität Göttingen, hat den Ruf auf die Professur (C 4) mit dem Arbeitsbereich „Kommunikationssysteme“ angenommen. Damit verbunden ist die Leitung des Universitätsrechenzentrums.

## NAMEN UND NACHRICHTEN

### INTERNATIONAL: SOCIAL SCIENCE

Ab dem Sommersemester 2002 wird es an der Albert-Ludwigs-Universität einen neuen internationalen Studiengang geben: Social Science. Mehrere Fächer sind an dem Studiengang beteiligt, der in englischer Sprache angeboten und mit einem Master-Abschluss beendet wird. So soll das Studium in Deutschland für ausländische Studierende attraktiver werden und für deutsche Studierende internationaler. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung

fördert mittlerweile insgesamt 52 auslandsorientierte Studiengänge. Das von Prof. Dr. **Hermann Schwengel** und Dr. **Frank Welz** vom Institut für Soziologie der Albert-Ludwigs-Universität initiierte Social-Science-Projekt wurde jetzt gemeinsam mit neun anderen Studiengängen in das Förderprogramm aufgenommen.

## ORGELEINWEIHUNG

Seit verganginem Jahr steht sie unter Denkmalschutz, jetzt wurde die frisch restaurierte Orgel in der Aula der Universität mit einem Orgelkonzert eingeweiht. Die Orgel gehört dem Musikwissenschaftlichen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität. Das Instrument wurde in den 1950er Jahren als ein Studienobjekt der Musikwissenschaft gebaut. Vorbild war die musiktheoretische Konzeption, die Michael Praetorius Anfang des 17. Jahrhunderts formuliert hatte.

## EU-FORSCHUNGSFÖRDERUNG

Auf ihrer Bundestagung an der Albert-Ludwigs-Universität haben sich 240 EU-Referenten von Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen über den ab kommenden Jahr in Kraft tretenden sechsten Rahmenplan für die Forschungsförderung in Europa informiert. Der Plan sieht vor, dass künftig mehr Gelder in Großprojekte fließen sollen als bisher. Benachteiligt wären dadurch allerdings Forschergruppen an Hochschulen oder in kleineren und mittleren Unternehmen. Die EU will durch die Neustrukturierung der Mittelvergabe von 17,5 Milliarden Euro europäische Forschung weltweit konkurrenzfähiger machen. Die Koordinierungsstelle EG der Wissenschaftsorganisationen (KoWi) hatte zur der Tagung nach Freiburg eingeladen.

## BUCHHANDLUNG HERDER STIFTET NACHWUCHSFÖRDERPREIS

Die Buchhandlung Herder „Haus der Bücher“ stiftet den mit 3500 Mark dotierten Eugen-Fink-Nachwuchsförderpreis an junge Wissenschaftler der Albert-Ludwigs-Universität. Er wird erstmalig bei der diesjährigen Eröffnung des Akademischen Jahres am Mittwoch, den 17. Oktober, vergeben. Mit dem Preis will die Freiburger Buchhandlung den wissenschaftlichen Nachwuchs aus den Fachgebieten Philosophie, Erziehungswissenschaften und Psychologie fördern.

## GOETHE-MEDAILLE FÜR GERHARD KAISER

Die Goethe-Gesellschaft in Weimar hat den Freiburger Germanisten Prof. Dr. Dr. h.c. mult. **Gerhard Kaiser** mit einer der Goldenen Goethe-Medailen ausgezeichnet. Neben Kaiser, der bis 1990 Ordinarius für Neuere Deutsche Literaturgeschichte an der Albert-Ludwigs-Universität war, wurden auch der Dirigent Daniel Barenboim sowie der Theaterregisseur Peter Stein für besonderes Engagement für das Goethesche Werk gewürdigt.

## DIENSTJUBILÄEN 25 JAHRE

PD Dr. **Bernhard Kelle**, Philosophische Fakultät III.  
**Gabriele Schulz**, Deutsches Seminar II.

## DIENSTJUBILÄEN 40 JAHRE

Prof. Dr. **Wolfgang Eberbach**, Institut für Organische Chemie und Biochemie  
Dr. **Siegbert Pantel**, Institut für Anorganische und Analytische Chemie.  
Prof. Dr. **Uwe Pörksen**, Deutsches Seminar.  
Prof. Dr. **Hartmut Röpke**, Fakultät für Physik.

## VENIA LEGENDI FÜR

Dr. **Hans-Peter Allgaier**: Innere Medizin  
Dr. **Alexander Dorn**: Physik  
Dr. **Arno Fuchshuber**: Kinderheilkunde  
Dr. **Jürgen Gerling**: Augenheilkunde  
Dr. **Manfred Heckmann**: Physiologie  
Dr. **Bernd Helmig**: Betriebswirtschaftslehre  
Dr. **Michael Henke**: Strahlenheilkunde/Radiationkologie  
Dr. **Johannes Hübner**: Kinderheilkunde  
Dr. **Jörg Meyer**: Augenheilkunde  
Dr. **Bernd von Issendorf**: Physik



### Suchen Sie einen lukrativen Semesterferienjob? Dann kommen Sie zu uns!

Wir suchen noch STUDENTEN (m/w) für gut bezahlte Aufgaben in Industrie/Produktion (3er-Schicht), Handwerk und Büro.

Wenn Sie mindestens 4 Wochen Vollzeit arbeiten können, dann sollten Sie sich bei uns melden:

**persona service, Hans-Sachs-Gasse 6  
79098 Freiburg, 0761/3 86 46-0**

QUINTILES ist mit seinen über 19.000 Mitarbeitern in 38 Ländern der weltweit größte Anbieter von Dienstleistungen für die pharmazeutische Industrie. Eingebettet in diesen Konzernverbund berät die Quintiles GmbH, Geschäftsstelle in Freiburg/Breisgau, Kunden bei der Produktentwicklung und führt in deren Auftrag klinische Prüfungen auf nationaler und internationaler Ebene durch.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt suchen wir

### Arzthelferinnen / MTAs Krankenschwestern / Pfleger

Sie sollten über eine entsprechende, abgeschlossene Berufsausbildung verfügen.

Außerdem erwarten wir aufgrund der Internationalität unserer Geschäfte gute Kenntnisse der englischen Sprache in Wort und Schrift. Sie sollten flexibel, dienstleistungsorientiert und begeisterungsfähig sein, Teamarbeit schätzen und auch in hektischen Situationen den Überblick bewahren. Zudem ist der Umgang mit MS-Anwenderprogrammen für Sie selbstverständlich. Mit dieser Tätigkeit verbunden, ist die Bereitschaft zur flexiblen Arbeitszeit, die auch Schichtdienst und gelegentlichen Wochenenddienst, jedoch keinen Nachtdienst, umfasst. Sie werden überwiegend für Labortätigkeiten eingesetzt.

Wir bieten Ihnen einen sicheren Arbeitsplatz in einem jungen, motivierten Team sowie attraktive Leistungen eines Großunternehmens.

**Interessiert?** Dann freuen wir uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen unter Angabe Ihres derzeitigen Monatsgehalts an Frau Bußhardt, Personalabteilung. Wir melden uns umgehend.

Quintiles GmbH  
Geschäftsstelle Freiburg  
Obere Hardtstraße 8-16  
D-79114 Freiburg  
Tel. +49-(0)761-45 41-355  
Fax +49(0)761-45 41-55



**Die Klinik**

Die Rehabilitationsklinik Park-Therme ist eine onkologische AHB- und Nachsorgeklinik mit 130 Betten und den Schwerpunkten **Urologie, Innere Medizin und Gynäkologie**. Wir suchen zum nächstmöglichen Termin eine/n

**Assistenzärztin/ Assistenzarzt**

**Unsere Ziele**  
Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der umfassenden und ganzheitlichen Betreuung von Tumorpatienten. Neben der gebietspezifischen Diagnostik und speziellen onkologischen Therapieverfahren incl. sämtlicher Chemotherapien legen wir besonderen Wert auf die menschliche Zuwendung und individuelle Beratung unserer Patienten.

**Wir wünschen** uns eine menschlich wie fachlich qualifizierte Persönlichkeit mit Aufgeschlossenheit für die besonderen Belange unserer Patienten und Freude an kollegialer Zusammenarbeit in unserem Team.

**Wir bieten** Ihnen ein freundliches und angenehmes Arbeitsklima mit geregelter Arbeitszeit. Die Vergütung erfolgt in Anlehnung an BAT, zuzügl. Bereitschaftsvergütung mit partiellem Freizeitausgleich und darüber hinaus Freistellung für externe Fortbildung. Die Weiterbildungsmöglichkeit für 1 Jahr Innere Medizin liegt vor und sind für Urologie und Gynäkologie beantragt. Die Klinik liegt in Badenweiler in landschaftlich überaus reizvoller Lage im Schwarzwald südlich von Freiburg. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich. Falls wir Ihr Interesse geweckt haben, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Die Rehabilitationsklinik Park-Therme ist ein Unternehmen der Hamm-Kliniken. Bundesweit werden 4 Rehabilitationskliniken mit AHB-Zulassung im onkologischen Indikationsspektrum betrieben. Sie befinden sich in privater Trägerschaft und arbeiten mit einem Qualitätsmanagement in Anlehnung an die Kriterien der EFQM.

**Rehabilitationsklinik Park-Therme**  
Chefarzt  
Dr. med. Werner Herold  
Ernst-Eisenlohr-Str. 6  
79410 Badenweiler  
Tel. 07632 / 71-284  
www.hamm-kliniken.de

Die APSIS Public ist eine Tochter im Nemetschek-Konzern, dem drittgrößten deutschen Standard-Softwarehersteller. Wir entwickeln und vertreiben marktführende Kosten-Management-Softwarelösungen für die Moderne Bauverwaltung. Zur weiteren Verstärkung unseres Teams suchen wir baldmöglichst zwei engagierte, studentische Hilfskräfte als

**SOFTWARE TEILZEIT- PEOPLE**  
**MARKETING-**  
**ASSISTENTEN / IN**  
**KOMMUNIKATION TEAM**  
**PERSPEKTIVE**

Egal ob Sie ein Studium der Informatik oder als Bau- oder Wirtschaftsingenieur absolvieren, wenn Sie sich gerne mit anspruchsvoller Software analytisch und beschreibend auseinandersetzen möchten und Spaß an Teamarbeit haben, sind Sie bei uns richtig. Idealerweise haben Sie bereits Erfahrung in der Erstellung von Marketingunterlagen oder auch der Betreuung von Messeauftritten gesammelt, sind sprachgewand und im Umgang mit Internet-/Computer sattelfest, dann senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bitte an APSIS Public GmbH, Herrn Wolfgang Höfling, Kaiser-Joseph-Str. 168, D-79098 Freiburg.



www.apsis-public.de

**Internationales Kulturmanagement**

- ▶ **Einzigartig in Europa**
- ▶ **4 Semester + 9 Monate internationales Praktikum** (z.B. Melbourne, Santiago de Chile, N.Y., Buenos Aires, Paris)
- ▶ **Berufsziele:** Musik-, Theater-, Kunst-, Event-, Medienmanagement, Marketing / Sponsoring
- ▶ **Förderung:** BAFÖG und Studiendarlehen
- ▶ Mitglied des **Studentenwerks** Freiburg
- ▶ Mitglied im VDP
- ▶ **Partnerinstitute** in Paris und Buenos Aires
- ▶ Semesteranrechnung bei **Master-Studium** in Communication
- ▶ Studienbeginn: November

**0761 3 67 53 oder**  
**www.isw-freiburg.de**



Institut für Sprachen und Wirtschaft Dr. Hermann Ayen GmbH  
Salzstrasse 12-16 · D - 79098 Freiburg



**Institut für Krankenhaus- und Sozialmanagement**

Mühlengasse 3, 79669 Zell im Wiesental  
Tel. 07625/924370 Fax: 924371  
e-mail: iks.zell@t-online.de

**Berufsbegleitende Weiterbildung an Wochenenden**

**Betriebswirt/in (FH/DO) -Krankenhaus- und Sozialmanagement;** ideale betriebswirtschaftliche Ergänzung für alle Berufszweige im Sozialbereich

24 Wochenenden in vier Semestern als anerkanntes Fernstudium mit 30 % Präsenz, 70 % daheim  
Beginn: Wintersemester 2001

# 20 EIN DIPLOMAT HÖRT AUF

VERWALTUNG

Offen und loyal: Der langjährige Fakultätsassistent Dietrich Wittke geht in Ruhestand

**D**ietrich Wittke war 35 Jahre lang Fakultätsassistent der Philosophischen Fakultät III. Jetzt ging er in Ruhestand. **Rüdiger Scholz**, Professor am Deutschen Seminar II, Institut für Neuere Deutsche Literatur, würdigt Wittke mit einer Laudatio.

Geboren am 18. Juli 1937 in Chemnitz und 1943 in Bautzen eingeschult, wuchs Dietrich Wittke nach dem Wechsel seiner Eltern 1947 in die Britische Besatzungs-



zone in Schleswig-Holstein auf und machte dort, in Büsum, 1957 Abitur. Danach Studium der Germanistik und Romanistik in Freiburg, unterbrochen durch zwei Auslandssemester in Basel und in Toulouse, hier auch tätig als Deutschlehrer von französischen Referendaren. Sein Hauptinteressegebiet war mittelalterliche Literatur und Sprache, sein bevorzugter Lehrer der Altgermanistik und spätere Rektor der Freiburger Universität Bruno Boesch. Nach dem Staatsexamen 1965 wurde er 1966 Assistent der alten, ungeteilten Philosophischen Fakultät, von 1970 - nach der Einführung des Hochschulgesetzes von Baden-Württemberg - war er bis zu seiner Pensionierung Assistent der Philosophischen Fakultät III, die die Fächer Germanistik, Anglistik, Volkskunde und Skandinavistik umfasst.

In den fast 35 Jahren seiner Tätigkeit ist er in den gewaltigen Ver-

änderungen in der Universität eine bestimmende Persönlichkeit gewesen. Er hat entscheidenden Anteil an dem sehr guten Funktionieren des 1970 eingerichteten Wahlgremiums der Fakultätskonferenz aus vier gesonderten Gruppen. Seine Sympathien lagen beim Abbau autoritärer Strukturen zugunsten einer demokratischeren Selbstverwaltung. Er verstand sich nicht allein als Assistent der Dekane, sondern aller Gruppen der Fakultät. Insbesondere engagierte er sich in der Studienberatung, einem immer komplizierter werdenden Feld. In dieser Tätigkeit fand er große Befriedigung und Ausgleich für das oft zermürbende Geschäft der Vermittlung zwischen Fakultät und Rektoratsverwaltung. Seit 1980 lag ein Schwerpunkt in der dokumentierenden und beratenden Tätigkeit für die Akademischen Räte und Rätinnen, seit 1990 ein weiterer bei der Hilfe für Studierende aus

den Ländern des ehemaligen Ostblocks.

Auf seinen Sachverstand und sein Wissen im Verwaltungsrecht war Verlass. Er sorgte für die Rechtskonformität von Beschlüssen mit der Folge, dass die „Phil. Fak. III“ in mehreren wichtigen Konflikten das Recht auf ihrer Seite hatte. Er hat den Stil der Fakultätsratssitzungen, den höflichen, sachlichen, rechtlich argumentierenden und auch solidarischen Umgangston entscheidend mitgeprägt. Der diplomatische Stil seiner Protokollformulierungen ist legendär. Obwohl sein phänomenales Gedächtnis für frühere Beschlüsse und Grundsätze, für Erlasse,

Rechtsgutachten und Rechtsverordnungen ihm starken Einfluss verschaffte, drängte er seine Person nicht in den Vordergrund, sondern war offen und loyal gegenüber der Politik der jeweiligen Dekane - insgesamt waren es 29, davon drei Dekaninnen - und den Gruppen des Fakultätsremiums. Dietrich Wittke steht mit seinem Wirken für eine glorreiche Ära in der Geschichte der Philosophischen Fakultät(en) der Universität Freiburg.

Nachfolgerin von Dietrich Wittke und somit neue Fakultätsassistentin ist Dr. **Janina Cünnen**. Die Lektorin im Fachbereich Deutsch als Fremdsprache studierte Anglistik, Germanistik und Keltologie an der Albert-Ludwigs-Universität, der Université de Haute Bretagne, Rennes II und an der National University of Ireland, Galway. 1996 legte Cünnen ihr Staatsexamen in den Fächern Englisch und Deutsch ab und arbeitete anschließend in der Geschäftsführung des Englischen Seminars, wo sie unter anderem das SOKRATES-Programm koordinierte. 1997 und 1998 verbrachte die Fakultätsassistentin im Rahmen ihrer Dissertation zum Englischen Frühmittelalter zwei Forschungsaufenthalte am Jesus College in Oxford. Seit 1999 ist sie als Lektorin im Arbeitsbereich Deutsch als Fremdsprache am Deutschen Seminar I tätig. Im Februar letzten Jahres wurde Janina Cünnen im Fach Englische Philologie promoviert.



# AUF DER SUCHE NACH VERGANGENEN LEBENSWELTEN

21

FORSCHUNG

Das Institut für Vorderasiatische Archäologie auf interdisziplinären Wegen

Neben den „großen“ Fachgebieten existieren an der Albert-Ludwigs-Universität eine Vielzahl von Instituten und Studiengängen, die in einem vergleichsweise überschaubaren Rahmen ihren wissenschaftlichen Interessen nachgehen. Die Vorteile solcher Fachrichtungen gegenüber Massenstudiengängen liegen auf der Hand: Durch die geringere Studentenzahl sinkt der Verwaltungsaufwand und der persönliche Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden nimmt zu. So kann in weitaus stärkerem Maße individuelles und teamorientiertes Arbeiten ermöglicht werden. In solch einem „familiären“ Umfeld fallen strukturelle Veränderungen leichter, wie etwa die Hinwendung zu einer interdisziplinären, fakultätsübergreifenden Arbeitsweise.

Die Vorderasiatische Archäologie in Freiburg, die als sozialwissenschaftliche, historische und anthropologische Wissenschaft vergangene Lebenswelten zu rekonstruieren sucht, profitiert von diesen Vorzügen eines kleinen Arbeitsumfelds. Anonymität ist hier ein Fremdwort. Die Studenten und Dozenten kennen sich, arbeiten zusammen an gemeinsamen Projekten und unternehmen Studienreisen. So wurde beispielsweise im letzten Jahr eine Exkursion in den Irak organisiert, an der mehrere Studentinnen und Studenten teilnahmen.

Insgesamt ist unter der Leitung von Prof. Dr. **Marlies Heinz** ein reger Wissenschaftsbetrieb entstanden, der nicht nur studentenfreundlich ist, sondern auch in hohem Maße den Austausch mit den benachbarten Disziplinen sucht.

Dabei werden zur Lösung der eigenen Fragestellungen Methoden anderer Fachrichtungen herangezogen, um ein eigenes Instrumentarium zur Deutung materieller Belege vergangener Gesellschaften zu entwickeln. Damit versucht man dem Dilemma Rechnung zu tragen, dass sich archäologische Funde meist nicht von selbst erschließen, wie das bei Textquellen eher der Fall ist. Um den Schritt vom materiellen Fund zu einer klaren Vorstellung der dazugehörigen Lebensrealität möglichst präzise vollziehen zu können, beschreitet die Vorderasiatische Archäologie den Weg der Partnerschaft mit anderen Fächern, wie beispielsweise der Alten Geschichte, der Anthropologie oder der Philosophie.

Zudem ist das Institut für Vorderasiatische Archäologie darum bemüht, seine Forschungsergebnisse einer möglichst breiten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grund arbeitet das Institut seit diesem Jahr an einer internet-fähigen Bilddatenbank, die einen systematischen Zugriff auf Informationen über die Kulturen und Gesellschaften im Vorderen Orient ermöglichen soll.

Exemplarisch für das breite gestreute Aufgabenfeld der Vorderasiatischen Archäologie berichtet das Freiburger Uni-Magazin über die Arbeiten zweier junger Wissenschaftler, Dr. **Dominik Bonatz** und Dr. **Michael Sommer**, die beide zur Zeit an ihrer Habilitation arbeiten.



Feldstudie in Indonesien: Drei Generationen blicken stolz auf die Statue ihres Vorfahren.

## KUNST UND KUNSTWERK IM ALTEN ORIENT

Gemäß seines Verständnisses der Vorderasiatischen Archäologie als vergleichende Wissenschaft möchte der Archäologe und Wissenschaftliche Assistent des Instituts, Dr. **Dominik Bonatz**, Einblicke in vergangene Gesellschaften gewinnen, um sie vor dem Hintergrund unserer Gegenwart zu interpretieren. Diese Aufgabe kann seiner Meinung nach jedoch nicht nur durch ein reines Quellenstudium gelöst werden. Vielmehr legt er Wert auf die Entwicklung eines geeigneten Instrumentariums, um die materiellen Belege vergangener Gesellschaften adäquat deuten und deren Lebensverhältnisse erklären zu können. Archäologie bedeutet für ihn ein Zirkelverfahren zwischen Gegenwart und Vergangenheit an deren Ende die Erweiterung des persönlichen Horizontes steht. So helfen Erkennt-

nisse über die Kulturformen des Alten Orients die eigenen gesellschaftlichen Phänomene besser zu verstehen. Besonders wichtig sind Bonatz die eigenen Perspektiven, die, so der Archäologe: „durch die Einsicht in andere Kulturen erweitert werden.“ Zu diesem Zweck greift er auf Theorien und Methoden der Nachbarwissenschaften zurück und passt sie dem eigenen Forschungsvorhaben an. Die praktische Erprobung dieses wissenschaftlichen Instrumentariums erfolgt in Feldstudien. So konnte Bonatz beispielsweise im letzten Frühjahr eine kunstanthropologische Untersuchung der Megalithkultur auf der Insel Nias in Indonesien durchführen. Hier, so sagt Bonatz, konnte er Einblicke gewinnen, „warum das Errichten von Steinen von konstitutiver Bedeutung für die Identität

einer Gesellschaft sein kann. "Mit seinem Habilitationsvorhaben widmet er sich nun der Frage nach Kunst und Kunstwerk im Alten Orient. Dabei soll der Umgang mit dem Kunstbegriff in der vorderasiatischen Altertumskunde pa-

## INFORMATIONEN

### VORDERASIATISCHE ARCHÄOLOGIE

An der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg vertreten die Professorin Prof. Dr. Marlies Heinz und der wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. Dominik Bonatz das Fach.

Das Studienfach Vorderasiatische Archäologie kann als Haupt- oder als Nebenfach im Magisterstudiengang belegt werden. Eine Promotion ist im Anschluss an das Magisterstudium möglich.

Noch dem Studium stehen für die Absolventen folgende Möglichkeiten offen:

- Eine Tätigkeit in der Forschung und Lehre
- Eine Mitarbeit in verschiedenen Forschungsinstituten wie dem Deutschen Archäologischen Institut oder in Museen
- Eine Teilnahme an Ausgrabungsprojekten

Kontakt:

Orientalisches Seminar,  
Abteilung für Vorderasiatische Archäologie  
Albert-Ludwigs-Universität  
Kollegiengebäude III  
Postfach  
Werthmannplatz 3  
79085 Freiburg

Telefon: 0761/203-3144  
Telefax: 0761/203-3152

oder auf der Homepage  
der Vorderasiatischen  
Archäologie:

[www.uni-freiburg.de/aorient/archframe.htm](http://www.uni-freiburg.de/aorient/archframe.htm)



radigmatisch geklärt werden. Gleichzeitig soll kritisch hinterfragt werden, ob die bildlichen Hinterlassenschaften des alten Orients tatsächlich den Stellenwert eines Kunstwerkes einnahmen.

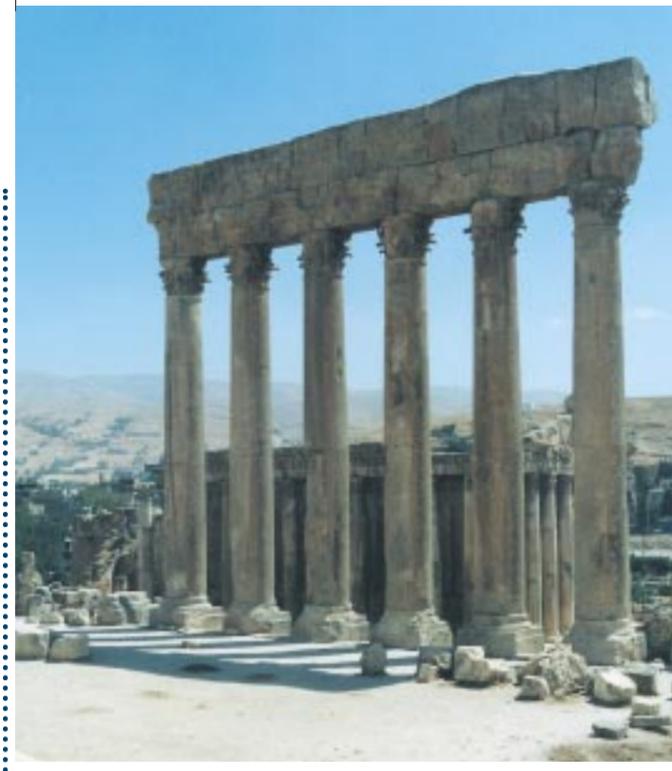
Das Besondere seines Vorhabens ist vor allem die intensive Auseinandersetzung mit der Kunstphilosophie des 20. Jahrhunderts, mit deren Hilfe die Frage „Was ist Kunst?“ sowohl für den Alten Orient, als auch im Rahmen heutiger Diskussionen erhellt werden soll.

Ausgangspunkt für den philosophischen Diskurs ist dabei die grundsätzliche Frage, ob ein Kunstwerk durch seinen historischen, kulturellen und intentionalen Kontext gekennzeichnet ist, wie das unter anderem Martin Heidegger, Theodor Adorno und Richard Wollheim vertreten, oder ob man Kunst als eigenständige Form des Ausdrucks betrachten muss, wie von den Vertretern der „formalen Ästhetik“ proklamiert wird.

Insgesamt will Bonatz die Bilderwelt des Alten Orients auf der Grundlage dieser differierenden kunstphilosophischen Theorien kritisch überprüfen und dabei spezifische Kriterien für die Kennzeichnung eines Kunstwerkes herausarbeiten. In engem Zusammenhang damit steht die Frage, ob es im Alten Orient überhaupt Kunstwerke gab, die nicht gleichzeitig Kultobjekte waren.

## TRADITION UND IDENTITÄT IM RÖMISCHEN GROSS-SYRIEN

Der Historiker und Wissenschaftliche Angestellte am Institut für Vorderasiatische Archäologie, Dr. Michael Sommer, bearbeitet in seinem Habilitationsvorhaben die Geschichte Syriens unter der Herrschaft des Imperium Romanum. Er verfolgt dabei einen kulturgeschichtlichen An-



Vom Einfluss der Römer auf die Geschichte Syriens zeugt dieser Jupitertempel.

satz. Für ihn steht die Frage im Vordergrund, wer die Bewohner des römischen Syriens waren, wie stark sie in orientalischen Traditionen verhaftet blieben und inwiefern sich die Romanisierung tatsächlich auf ihre Kultur ausgewirkt hat.

Er wendet sich dabei gegen die bislang vorherrschende Meinung, das römische Imperium hätte in seiner östlichen Peripherie einen ähnlich prägenden Einfluss auf die einheimische Kultur gehabt, wie dies in den westlichen Regionen Gallien, Britannien oder Germanien der Fall war.

Sommer will mit seiner Arbeit einen Beitrag zum Verständnis römischer Herrschaftsmechanismen liefern und darüber hinaus die universell wirksamen Konstanten Tradition, Akkulturation und Identität anhand einer regionalgeschichtlichen Untersuchung

darstellen. Nach seiner Ansicht ist Regionalgeschichte nur insofern sinnvoll, „als sie, gleichsam von der Graswurzel her, auch großflächige, übergeordnete Strukturen zu erhellen vermag.“ So will er mit seiner Arbeit sozialgeschichtliche und anthropologische Lücken schließen und den

Rahmen für weitere Feldforschungen abstecken. Insgesamt hofft der Historiker die hieraus zu ziehenden Erkenntnisse auch auf die heutige Zeit übertragen zu können. Da auch im heutigen Syrien, so Sommer, keinesfalls eine homogene Kultur vorherrscht, könnten somit interessante Vergleiche zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit gezogen werden.

Methodisch bemerkenswert ist bei Sommers Vorhaben die verstärkte Auswertung archäologischer Quellen und die Berücksichtigung von neueren Forschungsergebnissen im Bereich der Historischen Landeskunde. Dieser fächerübergreifende Ansatz wurde laut Sommer allein schon deshalb notwendig, weil neuere Grabungsfunde den bisherigen Vorstellungen einer zunehmenden Romanisierung Syriens widersprechen und vielmehr orientalische Kontinuitäten widerspiegeln. Dies zeigt sich unter anderem darin, dass die Siedlungsstrukturen in Syrien überwiegend im orientalischen Stil erhalten blieben und nicht hellenistisch-römischen Einflüssen Platz machten. In dem Habilitationsvorhaben wird dementsprechend die Analyse der Siedlungsstrukturen einen wichtigen Stellenwert einnehmen.

# KOOPERATION MIT KANADA UND DEN USA

## Rektor Jäger in Nordamerika

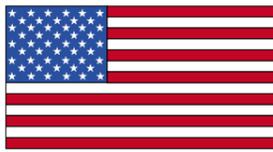


20 Jahre Kooperation mit Kanada: Rektor Wolfgang Jäger und International Office-Leiterin Hildegard Mader (3. v. li.) trafen sich zu diesem Anlass in Kanada mit den drei Freiburger Austausch-Studierenden Regina Reitermayer, Katrin Finkbeiner und Christian Walter (v.li.) sowie Graham Taylor von der Trent University.

Zwanzig Jahre Studienprogramm an der Universität Freiburg waren zu feiern. Und die Grundlage für die erweiterte Fortsetzung eines der ältesten und umfangreichsten kanadischen Studienprogramme zu legen. Vor diesem Hintergrund besuchte Rektor Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Jäger jetzt die Partneruniversitäten Brock und Trent in Ontario, Kanada. Mit dem Besuch verband sich die Unterzeichnung

Studienprogramm in Deutschland. Eine weitere Station der Nordamerika-Reise war das Jahrestreffen der Rektoren und Präsidenten von Universitas 21 in Boston, einem Netzwerk weltweit führender Universitäten, dem die Albert-Ludwigs-Universität als einzige deutsche angehört. Im Zentrum stand hier der gemeinsame Aufbau eines ehrgeizigen, weltweiten „e-education“-Angebotes sowie die Erweiterung der Mitglied-

eines neuen Kooperationsabkommens mit dem Canadian Year in Freiburg, das nun auch die Universitäten Acadia in Wolfville, Nova Scotia, und British Columbia in Vancouver mit einschließt. Mit alljährlich dann knapp dreißig Studierenden stellt es nun nicht nur eines der größten seiner Art dar, sondern ist damit auch das einzige landesweite kanadische



schaft um weitere US-amerikanische Universitäten. Zum Abschluss erörterte Rektor Professor Jäger bei seinen Besuchen an der Université de Montréal und der McGill University in Montréal die Möglichkeit einer engeren Kooperation der Partneruniversitäten bei der ge-



meinsamen Ausbildung von Postgraduierten sowie beim wissenschaftlichen Austausch.

Reinhard Flessner

Der Autor ist Mitarbeiter im International Office/Büro für Internationale Beziehungen der Albert-Ludwigs-Universität

**ORIGINAL INDIANERSCHMUCK aus Nordamerika der Indianerstämme: NAVAJO · HOPI · ZUNI in reinem Sterlingsilber Historische Postkarten.**



**KONVIKTSTRASSE 13**

Erika Wehrle

79098 Freiburg · ☎ 07 61/2 28 49

### Weingut · Weinstube Josef Schmid

- Hähnchenspezialitäten aus eigener tiergerechter Aufzucht
- historischer Innenhof, teilweise überdacht, mit Hofschänke



- Straßenverkauf
- Privatweingut

Öffnungszeiten:  
Mi – So ab 17 Uhr  
Sa+So 12 – 14 Uhr  
Ruhetag: Mo+Di

Weinstraße 11 · D-79282 Ballrechten  
Tel. 07634/8232 · Fax 8155

Thomas Grether - Reisen GmbH

**SKIHÜTTEN & FERIENHÄUSER**

FÜR GRUPPEN AB 8 PERSONEN

Blohnstrasse 25 - 76185 Karlsruhe  
Tel: 0721 / 55 26 82 & 55 71 11  
Fax: 0721 / 55 20 23 & 59 04 02

www.grether-reisen.de

# DIE ARBEIT MACHEN DIE ZELLEN SELBST

BioTissue züchtet gemeinsam mit dem Uni-Klinikum Haut, Knorpel, Schleimhaut und bald auch Knochen

**H**aut aus der Tube“ hieß der Slogan, der das junge Freiburger Unternehmen BioTissue Technologies im September 1999 auf einen Schlag weltweit bekannt machte. Die Haut aus der Tube ermöglichte plötzlich ein völlig neues Verfahren der Wundheilung. Nur ein Jahr später machte BioTissue wieder Schlagzeilen: In den Labors der Biotechnologie-Firma wurde ein Stück Ohr aus körpereigenem Knorpelgewebe gezüchtet. Das bei einem Arbeitsunfall völlig verstümmelte Ohr



GMP-Labor von BioTissue

eines jungen Mannes konnte mit der neuen Methode rekonstruiert werden. Im November letzten Jahres ein dritter Erfolg: Mediziner aus dem Freiburger Universitätsklinikum implantierten einem Patienten ein komplettes Fingergelenk aus körpereigenen Zellen, hergestellt in den BioTissue-Labors.

BioTissue hat seinen Sitz im neuen Freiburger Biotech-Park. Hierher kommen die Gewebeprobe der Patienten, in den Labors werden neue Zellen gezüchtet. Rund 18 Tage dauert das bei Hautzellen, bei der Züchtung von Knorpelgewebe bis zu vier Wochen. Die meiste Arbeit machen die Zellen dabei allerdings selbst, in einem Brutschrank bei körpereigener Temperatur vermehren sie sich. Haben sich ausreichend neue Zellen gebildet, werden sie in eine Gerüstsubstanz aus Biomaterial

gebracht, wo die Zellen weiterwachsen können. Denn die für die Wundheilung benötigte gezüchtete Haut soll sich erst in der Wunde bilden. In einer Doppelkammerspritze werden die Zellen daher mit dem Biokleber Fibrin zu-

sammengebracht und schließlich in die Wunde des Patienten eingesetzt. Rund drei Millionen Menschen mit chronischen Wunden gibt es in der Bundesrepublik. Bei 46 Prozent der bisher therapiereisistenten Patienten, an denen die Haut aus der Tube im Rahmen einer offenen Anwendungsbeobachtung getestet wurde, heilten die Wunden komplett ab, bei über 40 Prozent ergaben sich erhebliche Verbesserungen des Krankheitsbildes, was die Erwartungen der Wissenschaftler weit übertraf.

Drei BioTissue-Produkte sind bereits auf dem Markt erhältlich: BioSeed-S dient der Wundheilung und mit MelanoSeed kann die Hautkrankheit Vitiligo, die Weißfleckenkrankheit, behandelt werden. Das dritte Produkt ist BioSeed-M. Ein körpereigener Mundschleimhautersatz, der bei

Mundhöhlenkrebs, bei Implantaten oder Parodontose in der zahnärztlichen Behandlung zum Einsatz kommt und seit Mai verfügbar ist. Zwei neue Produkte sollen es noch in diesem Jahr geben: Mit BioSeed-C werden neue Knorpel gezüchtet, eine Hoffnung für Menschen, die an Artrrose leiden. BioSeed-B ermöglicht das Gleiche mit Knochen. Bis auf das Eigenprodukt MelanoSeed werden alle BioTissue-Erzeugnisse gemeinsam mit Forschern von Universitätsklinik ent-

wickelt. 1997 war die Firma als Ausgründung aus dem Freiburger Klinikum entstanden. Einige Professoren, die seit Jahren erfolgreich im Bereich Tissue Engineering forschten, gründeten damals die BioTissue Technologies GmbH mit dem Gedanken, erfolgreiche Patente nicht nur den Freiburger Klinik-Patienten zu Gute kommen zu lassen, sondern die Gewebezüchtung weltweit anzuwenden und zu etablieren. Erste Investitionen flossen in den Aufbau von Produktions- und Forschungslabors, die dem GMP-Standard, der „Good Manufacturing Practice“, entsprechen und so die Herstellung von Arzneimitteln ermöglichen. 1999 kam das erste Produkt des heute 37 Mitarbeiter zählenden Unternehmens auf den Markt: BioSeed-S, die Haut aus der Tube. Seit Dezember letzten Jahres ist die Biotech-Firma am Neuen Markt notiert. Die Freiburger



Gezüchtetes Fingergelenk: Körpereigene Zellen wurden im Labor rund vier Wochen lang vermehrt, bis sie in eine vorgeformte Trägersubstanz übertragen wurden und damit ein komplettes Gelenk bildeten. Einem Patienten am Freiburger Klinikum konnte so ein neues Fingergelenk implantiert werden.

Universität wurde so mit einer Beteiligung von knapp 15 Prozent erstmals zur Aktionärin.

Am Uni-Klinikum wird weiterhin geforscht, BioTissue ist für die Vermarktung zuständig. Die Firma finanziert über Drittmittel wissenschaftliche Stellen. Mit den Professoren Dr. Björn Stark, Ärztlicher Direktor der Abteilung für Plastische und Handchirurgie, und Dr. Dr. Rainer Schmelzeisen, Ärztlicher Direktor der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, bestehen so genannte First-Option-Verträge, die der Firma das Exklusivrecht zur weltweiten Umsetzung neuer Forschungsergebnisse garantieren.

## EXKLUSIVRECHT FÜR FORSCHUNGSERGEBNISSE

Mit der Gründung der TransTissue Technologies vor gut einem Jahr besteht mittlerweile eine ähnliche Kooperation mit der Berliner Charité. Innovative Ansätze aus den Universitäten zu bündeln, lautet das Konzept des Freiburger Unternehmens.

Und die Zukunftsperspektiven? Tissue Engineering im medizinischen Alltag zu etablieren, sagt Unternehmens-Sprecher Martin Brande. Der niedergelassene Arzt soll eines Tages lediglich eine Spritze mit der Haut, dem Knorpel, Knochen oder der Schleimhaut „aus der Tube“ geliefert bekommen und das Produkt dann nur noch dem Patienten injizieren. Einzig die Krankenkassen müssen dieser Praxis noch zustimmen.

# ZU WENIG FRAUEN AN DEUTSCHEN UNIS

Die Stiftungsinitiative „Frauen in der Wissenschaft“ macht mit einer Konzertreihe darauf aufmerksam

Freiburg hat eine neue Konzertreihe und die Universität eine neue Stiftungsinitiative. Die Universitätsfrauenbeauftragte PD Dr. **Ingeborg Villinger** rief die Initiative „Frauen in der Wissenschaft“ ins Leben und um Qualität in der Wissenschaft unverzichtbar sind: Sie verfügen über eine andere Herangehensweise, über einen anderen Umgang mit dem Wissen. Zum Beispiel im IT-Bereich seien Frauen wesentlich anwendungsbezogener und kön-

für Angewandte Wissenschaften, Physik und Mathematik sind ausschließlich von Männern besetzt. Auffallen muss aber auch, dass selbst in so genannten Frauen-

## INFORMATIONEN

zur Stiftungsinitiative Frauen in der Wissenschaft e.V.  
Telefon: 0761 – 203 4299.



Die Frauenbeauftragte, PD Dr. Ingeborg Villinger, eröffnet die Konzertreihe pandora musica mit Erläuterungen zur Stiftungsinitiative „Frauen in der Wissenschaft“

auf das Anliegen der Stiftung aufmerksam zu machen, die Konzertreihe „pandora musica“ gleich mit. Ein Liederabend mit Werken von Hildegard von Bingen über Fanny Hensel bis Lilli Boulanger im Haus zur Lieben Hand war jetzt der Auftakt der Reihe. Weitere kulturelle Veranstaltungen, Konzerte, Ausstellungen oder Tanztheater, sollen folgen. „Beschämend wenig Frauen“ gebe es an deutschen Universitäten, findet die Frauenbeauftragte. Dabei haben internationale Studien längst ergeben, dass Frauen für

nen sich unter anderem besser in den Benutzer von Computerprogrammen einfühlen. Doch was den Anteil an Wissenschaftlerinnen betrifft, so steht die Albert-Ludwigs-Universität - wie bundesdeutsche Hochschulen allgemein - mit gerade 21 C3- und C4-Professorinnen bei 276 männlichen Kollegen im internationalen Vergleich nahezu an der letzten Stelle. Besonders auffällig: Die Abwesenheit von Frauen in Naturwissenschaft und Technik. Alle 52 Freiburger C4- und C3-Professuren innerhalb der Fakultäten

Domänen wie den Literaturwissenschaften, in denen es zwischen 60 und 80 Prozent weibliche Studierende gibt, kaum Frauen als Professorinnen zu finden sind. Eine wesentliche Ursache hierfür sind die mangelnden Voraussetzungen zur Vereinbarkeit von Studium und Beruf mit Kindern, die die Universität aus eigenen Mitteln nicht leisten kann. An diesem Punkt will die Stiftungsinitiative „Frauen in der Wissenschaft“ ansetzen. In Freiburg muss, wie an vielen anderen Universitäten, die Uni-Kindertagesstätte (KITA) mit

tatsächlichen Bedarf, wie die lange Warteliste zeigt, keineswegs gerecht werden. Dabei ist die KITA mit ihren besonderen Öffnungszeiten eine unverzichtbare Einrichtung, um die Vereinbarkeit von Studium und Beruf mit Kindern sicherzustellen.

Ein weiteres Problemfeld sind die in aller Regel weiblichen Studierenden, die aufgrund von Kinderbetreuung oder Pflege naher Angehöriger in eine finanzielle und soziale Notlage geraten, die sie häufig zwingt, das Studium, die Promotion oder die Habilitation abzubrechen.

In diesen Fällen werden dringend Mittel in Form von Stipendien benötigt, die die Weiterführung des Studiums beziehungsweise den Abschluss der Forschungsarbeit ermöglichen.

Unter der Schirmherrschaft der Universität will deshalb die Stiftungsinitiative „Frauen in der Wissenschaft e.V.“ Universität und Studium auch für Personenkreise offen halten, die sich bisher zwischen Studium und sozialer Verantwortlichkeit entscheiden mussten.

# 26 FORSCHUNG ZUM ANFASSEN

Die Universität veranstaltet zum vierten Mal einen Wissenschaftsmarkt in der Freiburger Innenstadt



Chirurgische Universitätsklinik  
Abteilung Orthopädie

Autologe Knorpelzellen-Transplantation

Chirurgische Universitätsklinik  
Abteilung Plastische und Handchirurgie

Tissue Engineering: Einblick in Methoden und Anwendung von Tissue Engineering anhand von Bildmaterial und Modellen

Medizinische Universitätsklinik  
Abteilung Innere Medizin II

Prävention der Dickdarntumore

Medizinische Universitätsklinik  
Abteilung Innere Medizin II  
Diabetes und Sport - Vorbeugung und Behandlung des Typ2-Diabetes durch Bewegung und Sport  
Blutdruck- / Blutzucker-Messung

Medizinische Universitätsklinik  
Abteilung Innere Medizin III  
Kardiologie

Neue Behandlungsmethoden von Herzrhythmusstörungen

Philosophische Fakultät I  
Archäologisches Institut

5 Jahre Ausgrabungen des Archäologisches Instituts Freiburg in Thugga/Tunesien

Philosophische Fakultät I  
Institut für Sport und Sportwissenschaft

Funktionelle Leistungsdiagnostik:  
Meßfahrrad, Sprunghöhemessung

Rund 40 Forschungsprojekte der Albert-Ludwigs-Universität werden sich am Samstag, den 14. Juli, von 10 bis 16 Uhr, auf dem Freiburger Rathausplatz der Öffentlichkeit vorstellen. Das Angebot reicht von der Sprungkraft-Messung des Sportinstituts über „spuckende Fische“ des Zoologischen Instituts bis hin zum OP-Saal der Zukunft oder der Sprachberatung des Deutschen Seminars. Bereits zum vierten Mal lädt die Universität dazu ein, Wissenschaft selbsttätig zu erleben. Mit Ständen aus allen Bereichen der Universität werden Beispiele aus Wissenschaft und Forschung in Text, Bild, Film und zum Mitmachen verständlich präsentiert. Rund 10 000 Besucher hatten am Wissenschaftsmarkt vor zwei Jahren teilgenommen, bei dem die Universität außerhalb ihrer Mauern über ihre Arbeit, Forschung und Lehre informierte.

## FORSCHUNGSPROJEKTE DER UNI STELLEN SICH VOR:

Theologische Fakultät  
AB Christliche Religionsphilosophie  
AB Religionsgeschichte

Die Aktualität der Religion  
Die Aktivitäten der Bernhard-Welt-Gesellschaft

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät  
Institut für Finanzwissenschaft  
Abt. Volkswirtschaftslehre

Generationenbilanzierung und Generationenverträge: Rentenversicherung.

Medizinische Fakultät  
AG Hirnforschung, Blick-Labor

Sehen-Hören-Blicken: „Testen Sie Ihre Sinnesverarbeitung beim sprachfreien Hören, dynamischen Sehen und bei der Blicksteuerung!“

Medizinische Fakultät  
Institut für Pharmakologie und Toxikologie

Giftstoffe aus dem Mikrokosmos - wie Bakterien uns krank machen, Präsentation unter dem Mikroskop

Universitäts-Augenklinik

Computergesteuerte Prüfung der Sehschärfe und des Stereosehens

Hornhautspenden - schon schenken: die Wiederherstellung des Augenlichtes durch Hornhautübertragung

Chirurgische Universitätsklinik  
Abteilung Allgemeine Chirurgie mit Poliklinik

OP-Saal der Zukunft, Video-Präsentation

Chirurgische Universitätsklinik  
Abteilung Herz- und Gefäßchirurgie

Herztransplantation, Kinderherzchirurgie  
Pulmonale Re-Perfusion



Philosophische Fakultät II  
Orientalisches Seminar  
Fachrichtung Sinologie

Panorama der Freiburger China-  
Wissenschaft

Philosophische Fakultät II  
Romanisches Seminar

Romanistik - die Welt der Romania

Philosophische Fakultät III  
Deutsches Seminar I,  
Geschichtliche Landeskunde,  
Projekt Klassikerwortschatz

Erstellung eines digitalen Wörterbuchs zur  
deutschen Literatur zwischen  
1750 und 1850

Philosophische Fakultät III  
Deutsches Seminar I,  
Geschichtliche Landeskunde,  
Projekt Sprachberatungsanfragen

Sprachberatung im Internet

Philosophische Fakultät III  
Deutsches Seminar  
Sonderforschungsbereich 541  
„Identitäten und Alteritäten“

Philosophische Fakultät III  
Institut für Volkskunde  
Europäische Ethnologie

„Wie schwäbisch ist die Maultasche?“ -  
Einblick in die Nahrungsethnologie

Philosophische Fakultät IV  
Institut für Ur- und Frühgeschichte

Mittelalterlicher Bergbau in St. Ulrich und  
Grabung Birchiburg

Mathematische Fakultät  
Institut für Angewandte Mathematik

Strömungs-Simulation: kontinuierliche  
Medien im Computer-Experiment,  
Computer-Spiele

Fakultät für Chemie und Pharmazie  
Pharmazeutisches Institut

Moderne Arzneiformen  
Gentherapie

Fakultät für Biologie  
Institut für Biologie III

Stammzellen

Fakultät für Biologie  
Botanischer Garten

Freundeskreis des Botanischen Garten

Geowissenschaftliche Fakultät  
Institut für Hydrologie  
Wasser: woher - wohin

Forstwissenschaftliche Fakultät  
Institut für Angewandte Baumpathologie  
Professur für Forstbotanik

Bäume in Stadt und Garten - schön aber  
gefährlich

Forstwissenschaftliche Fakultät  
Forstzoologisches Institut

Kastanieneminiermoten in Freiburg

Forstwissenschaftliche Fakultät  
Institut für Waldwachstum

Jahrring und Umwelt: Jahrringe als  
Umweltarchiv

Fakultät für Angewandte Wissenschaften  
Institut für Informatik  
Rechnerarchitektur

Mobile Pools

Frankreich-Zentrum

Vorstellung des Programms des  
Frankreich-Zentrums

Zentrum für Anthropologie und Gender  
Studies

Studiengang Gender Studies

Studentenwerk Freiburg  
Abteilung Internationale Kontakte  
Abteilung Jobvermittlung

Families for International Friendship  
Jobvermittlung

## EXPRESS

### FOTO-AUSSTELLUNG ZUM JUBILÄUM

Die Ausstellung „Antike Quellen und Brunnen Griechenlands – Fotografien von Friedrich Muthmann“ ist noch bis Dienstag, den 31. Juli im vierten Obergeschoss des Rektoratsgebäudes am Fahnenbergplatz in Freiburg zu sehen. Das Archäologische Institut der Universität feierte Ende Mai sein 110jähriges Jubiläum und zeigt zu diesem Anlass eine Auswahl großformatiger Schwarz-Weiß-Aufnahmen aus dem Nachlass des Archäologen und Diplomaten. Friedrich Muthmann starb 1981 achtzigjährig und hinterließ der Universität Bern einen Fundus von über 10 000 Negativen.

### ARCHIMEDES-PREIS

Bis zu 50 000 Euro Preisgeld können Studierende zur Förderung eines Forschungsprojektes bekommen, wenn sie sich um den Archimedes-Preis bewerben. Honoriert werden Spitzenleistungen, die einen erkennbaren Wert für Europa haben. Vier Bereiche wurden in diesem Jahr für den Wettbewerb ausgewählt: Hilfe für Behinderte, Wüstenbildung und Dürre, Mathematische Modelle für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie der Bereich Neue Arzneimittel aus der Natur. Vergeben werden jeweils drei erste, zweite und dritte Preise. Die besten wissenschaftlichen Projekte erhalten neben den Geldpreisen auch eine Auszeichnung. Bewerben können sich sowohl Forschergruppen als auch einzelne Studierende. Abgabeschluss für die Bewerbungsunterlagen ist Dienstag, 31. Juli 2001. Informationen: [www.cordis.lu/improving/awards/archimedes.htm](http://www.cordis.lu/improving/awards/archimedes.htm)

### PRAKTIKA: EUROPEAN FOUNDATIONS CENTRE

Das European Foundations Centre (EFC) in Brüssel bietet Studierenden einjährige, bezahlte Praktika an. Nähere Informationen zu den Angeboten gibt's im Internet unter <http://www.efc.be/jobs.html> oder beim International Office der Universität, Fahnenbergplatz, EG Raum 00007a, Telefon: 203- 4370, Email: [auslandsstudium@verwaltung.uni-freiburg.de](mailto:auslandsstudium@verwaltung.uni-freiburg.de), Internet: <http://www.verwaltung.uni-freiburg.de/international-office> Sprechzeiten: Dienstag und Donnerstag, 10 bis 12 Uhr oder nach Vereinbarung.

**HOTEL AM  
RATHAUS**  
IDEAL....MULTIMEDIAL

**UNSER HOTEL IST IHR HOTEL !**

**IDEALE LAGE IM ZENTRUM VON FREIBURG  
MODERNE EINRICHTUNG  
MODERNE KUNST  
MODERNE MENSCHEN**

**MULTIMEDIALE ZIMMER - VIELE MIT  
MINI-BIBLIOTHEK  
ODER  
CD / DVD-PLAYER**

**FREIER INTERNETZUGANG ? KEINE FRAGE**

**SEHEN SIE IN DIE ZUKUNFT**

**WWW.AM-RATHAUS.DE  
HOTEL@AMRATHAUS.DE**

Der Mensch ist und bleibt ein Herdentier. Aufklärung, Freiheitsrechte und auch der Narzissmus der 80er

ich so zwölf war, war mir die Kleiderfrage eigentlich relativ egal, dann waren plötzlich Jeans und karierte Hemden total hip und

beginnen. Endlich, dachte ich, endlich frei von allen Zwängen, frei von Schubladendenken, stattdessen jede Menge Toleranz und

einigt euch!" Ehrlich gesagt, ich stehe diesem Phänomen ratlos gegenüber. Aber ich ertappe mich dabei, dass auch

## RINGELPULLI & PERLENKETTE: DIE „FAKULTÄTSUNIFORM“



Jahre hat es uns nicht austreiben können. Zugegeben, die These scheint etwas gewagt, natürlich kann heutzutage jeder tun und lassen, was er will, und das ist ja auch gut und wichtig, doch es gibt Lebensbereiche, da werfen wir die Eroberungen der Französischen Revolution glatt über den Haufen. Denn wenn es um die Mode geht, wollen wir es einfach nur richtig machen, „in“ sein und am liebsten zu dem Teil der Bevölkerung gehören der „en vogue“ ist. Und Leute, ihr müsst es zugeben, auch als aufgeklärte Studis sind wir lange nicht so individuell wie wir es vielleicht gerne wären, oder wie wir vorgeben zu sein. Blicken wir doch mal zurück: Bis

dementsprechend trug die ganze Klasse „Cowboy-Style“. So mit 16 kam dann die rebellische Phase. Plötzlich sahen wir alle aus wie Grufties, trugen alles drei Nummern größer und klobige Schnürstiefel. Dann endlich in der Oberstufe, kurz vor dem Abi, kurz vor der Freiheit, wollte wir dann bloß nicht mehr so aussehen wie unser Nachbar. Individualität und Kreativität hießen die Schlagworte. Allerdings keine leichte Aufgabe die schmale Gratwanderung zwischen „sich angenehm vom Rest der Welt abheben“ und „total uncool, weil viel zu extrem“.

Tja, irgendwann war nun die Schule vorbei und die wilde und freie Studienzeit konnte endlich

Offenheit. Also, was soll ich Euch sagen, die Leute sind tolerant und sind freundlich und bereit für neue Erfahrungen und eigentlich sind wir ja alle eine „Big family“, zumindest wenn es um Studiengebühren geht, aber bei der Modefrage...

Schauen wir uns doch mal um...aha, der junge Herr mit dem hellblauen Poloshirt und dem weißen Ralph-Lauren-Pulli und den Segelschuhen, es leuchtet wie ein Stempel, oder sollte ich besser sagen Brandmal, auf seiner Stirn: Ich bin ein ehrgeiziger Jurastudent aus gutem Hause. Und während er sein Handy aus der Hosentasche zückt, mustert er gering schätzig den Freak, der mit wilden Dreadlocks neben ihm steht. „Was für ein Spießer“, denkt der, „in ein paar Jahren liegt er auf meiner Couch und erzählt mir von seinem gestörten Verhältnis zu seinem Mercedes“. Denkt es, rückt seine Nickelbrille zurecht und widmet sich wieder seiner Lektüre, eine Sigmund-Freud-Biographie. Okay, denke ich, einer von den Psychologen. Oft nur schwer zu unterscheiden von den Sozialpädagogen und den Lehramtsanwärtern. Untrügliches Kennzeichen dieser Spezies sind jedoch selbst gestrickte Ringelpullis und die obligatorischen Jesuslatschen. Liebe Leute, natürlich sind das Klischees, ich weiß, aber ich frage mich doch, warum die Menschen so sehr auf ihre „Fakultätsuniform“ bestehen. Eine Art geheimes Erkennungsmerkmal? „Du trägst Blüschen und Perlenkette, gehörst also zu unserem Juristenclub“? Oder vielleicht eine Art natürliche Selektion oder eher ein gemeinschaftlicher Aufruf dieser Art: „Studenten einer Fakultät ver-

ich Perlenohrringen mittlerweile durchaus was abgewinnen kann und meine Blusensammlung sich in den 4 Jurasemestern tatsächlich verdoppelt hat. Mein zweiter Studiengang Kunstgeschichte bereitet mir dann doch schon erheblich mehr Probleme: Einen Kleidungscode habe ich noch nicht feststellen können. Vielleicht ist aber auch gerade das des Rätsels Lösung, jeder ist sein eigenes Kunstwerk? Also kehren wir doch wieder zur Individualität zurück? Na wohl kaum, denn eine „aufgezwungene“ Individualität ist keinesfalls besser als eine Reihe rosa Poloblüschen, oder?

Muss der Jurist einfach seriös wirken und der Psychologe ein bisschen verrückt und schusselig? Eigentlich muss man gar nichts, denke ich plötzlich...mmh, wie bin ich denn heute angezogen...ein Blick auf mein bunt geblühtes Kleid sagt mir, heute hast du wohl Kunstgeschichte auf dem Programm. Aber warum nicht mal ein Tabu brechen? Whiskeygleich kippe ich die Tasse Kaffee runter, das Koffein gibt mir den letzten Kick. Und jetzt auf durch die Pforte ins Juristische Seminar... Ganz schön mutig was?

Susanne Ciernioch

**DialogDirect**

**Studenten aufgepasst!**  
kommunikativ, extrovertiert  
flexibel und motiviert?

**www.ferienjob.com**  
0 7 0 0 - D I A L O G E R  
0 7 0 0 - 3 4 2 5 6 4 3 7

bundesweite Promotion für  
gemeinnützige Organisationen



## EXKURSIONEN UND PROJEKTE

Hier berichten wir über Seminarexkursionen und Projekte, die der Verband der Freunde unterstützt hat. Die Beiträge gestalten die Studierenden selbst. Den folgenden Bericht verfasste Friederike Sabiel, Studentin an der Forstwissenschaftlichen Fakultät.

# DIE SCHWEIZ DES OSTENS

## Forstwissenschaftler unterwegs in Sachsens Wäldern



In drei universitätseigenen VW-Bussen, bis zur Decke beladen mit Rucksäcken, Isomatten und Getränkeboxen, machten sich an einem Samstag im Juni 20 Studenten und vier Professoren auf den Weg in den „fernen Osten“.

Dabei zeichnete sich unsere Gruppe nicht nur durch ein zugegebenermaßen ideales Professoren-Studenten-Verhältnis aus, wie man es sonst nur aus den Werbeprospekten der Universitäten kennt, sondern vor allem auch durch ihre multikulturelle Zusammensetzung. Neben Dänemark, Finnland, Spanien, den Niederlanden, USA und Brasilien waren auch Indonesien und Japan vertreten und bildeten diese bunte Mischung, die durch den internationalen Ma-

gisterstudiengang und die zahlreichen Erasmus-Kontakte an der forstwissenschaftlichen Fakultät ermöglicht werden.

Ziel der Exkursion sollte es sein, Wald und Forstwirtschaft in den neuen Bundesländern vor dem Hintergrund der speziellen geschichtlichen Entwicklung kennen zu lernen. Und wer Natur erkunden will, der ist ja bekanntlich am besten zu Fuß unterwegs. Grund genug also, die Exkursion größtenteils als Wanderung zu planen: von Tharandt über Dresden in die Sächsische Schweiz, immerhin etwa 120 Kilometer. Bevor wir im direkt am Tharandter Wald gelegenen Örtchen Grillenburg starteten, lockte aber zunächst der Badeseer und beim anschließenden Grillabend wur-

den eifrig soziale Kontakte geknüpft.

Am nächsten Morgen begrüßte uns dann der Tharandter Forstamtsleiter in sächsischer Sprache und bei strahlendem Pfingstwetter. Um mit den jährlich 750 000 Besuchern zurecht zu kommen, hat das Forstamt ein umfassendes Erholungskonzept entwickelt, das mit seinen liebevoll angelegten Waldlehrpfaden und Erlebnistagen nicht nur ein Stück Bewusstsein für den Wald weckt, sondern auch Einsatzmöglichkeiten für Forstwirte schafft, deren Arbeitsplätze sonst gefährdet sind. Speziell für Forststudenten bietet dieser Wald aber noch eine weitere Attraktion: Generationen von Professoren haben an der Forstwissenschaftlichen Fakultät Tharandt

geforscht und gelehrt und den nahen Wald so gestaltet, wie es ihren damaligen Vorstellungen entsprach. Einige dieser Bestände werden noch heute in ihrer „historischen Form“ bewirtschaftet und bieten damit ein Stück erlebter und lebender Geschichte.

Zudem ist es sehr interessant zu sehen, was Planwirtschaft im Forstbetrieb bedeutet hat. Der große „Holzhunger“ in der DDR hat dazu geführt, dass Wälder weit über das nachhaltige Maß eingeschlagen wurden, da die Förster das vorgegebene Einschlag-Plan-soll zu erfüllen hatten. Zugleich ist es aber ihrem persönlichen Einsatz zu verdanken, dass in Ostdeutschland gleichzeitig viele schöne und wertvolle Bestände erhalten geliebt sind.

### FOLGEN DES „HOLZHUNGERS“

Der nächste Tag führte uns zu einem ganz anderen, eng mit der deutsch-deutschen Geschichte verknüpften Thema. Anhand eines nach der Wende privat wieder eingerichteten Forstbetriebes lernten wir die Bodenverwertungs- und Verwaltungsgesellschaft (BVVG) als Nachfolgerin der Treuhand und die verschiedenen Aspekte der Privatisierung in den neuen Bundesländern kennen. Man macht sich selten eine Vorstellung davon, wie schwierig es ist, Flächen zu verwalten, die innerhalb der letzten 50 Jahre durch Nationalsozialismus, Bodenreform und Kollektivierung vielfach

enteignet und neu verteilt wurden und auf die nun von den verschiedensten Seiten Anspruch erhoben wird. Zugleich konnten wir erleben, wie viel Mühe und Zeit es kostet, einen völlig desolaten Kleinbetrieb wieder in ein rentables Unternehmen zu verwandeln.

Natürlich durfte auf dieser Exkursion ein Besuch der Stadt Dresden nicht fehlen. Für die meisten war es der erste Besuch im Elbflorenz und eine eindrucksvolle

Erfahrung. Zwinger und Semper-Oper präsentierten sich von ihrer sonnigsten Seite, und nach der Stadtführung luden die Biergärten zu einem kühlen Radeberger. Am folgenden Tag erwanderten wir ein Stück der Elbe, einer der wenigen Flüsse Europas, die kaum begradigt wurden und noch relativ naturbelassen scheinen. Im Kontrast dazu ziehen sich entlang der Ufer alte Fabrikgebäude, teilweise aus dem letzten Jahrhundert, die von der Geschichte intensiver Industrialisierung der Region zeugen. Wir besichtigten eine Papierfabrik, die durch extreme Rationalisierung und Spezialisierung nach der Wende den Sprung in die Zukunft geschafft hat.

Hinter Pirna erwartete uns der landschaftliche Höhepunkt der



Freiburger Forststudents unterwegs im Tharandter Wald

Reise; die Wanderung durch die Elbsandsteinformation des Nationalparks Sächsische Schweiz. Hier mussten denn nun auch die Badener eingestehen, dass die Formationen des Schwarzwalds von der Felslandschaft über der Elbe an Dramatik noch übertroffen werden. Tiefhängende Wolken und schmale Steige ließen bei uns eine wahre „Wolfsschluchtstimmung“ aufkommen. An die Wächter des Nationalparks allerdings stellt dieses Paradies für Kletterer aber auch erhebliche Anforderungen. Neben der forstlichen Bewirtschaftung soll er nicht nur der Erholung und dem Tourismus dienen, sondern vor allem auch seltenen Tierarten Ruhe und Unterschlupf gewähren und der Natur eine vom Menschen möglichst wenig beeinflusste

Entwicklung ermöglichen. Wanderer, Radfahrer und Kletterer müssen daher einige Regeln einhalten, so ist das bei Kletterern beliebte Übernachten im Wald, das so genannte „pofen“, nur auf den dafür ausgewiesenen Plätzen erlaubt.

Bei einem Ausflug in die Kammlagen des

Erzgebirges, konnten wir sehen, dass der so genannte Kahleberg seinem Namen alle Ehre macht. Dort führten die hohen Schwefelmissionen, vor allem aus Kohlekraftwerken, in den vergangenen Jahrzehnten zu flächendeckendem

Waldsterben. Glücklicherweise konnten die Schadstoffe in jüngerer Zeit durch moderne Filteranlagen reduziert werden, und so waren wir erstaunt und erfreut, dass sich der Wald bereits zu erholen beginnt.

In einwöchiger Wanderung haben wir ein interessantes Bild der Region um Dresden gewonnen, das die Sichtweise verschiedenster Disziplinen vereint widerspiegelt. Neben ökologischen, klimatischen und geologischen Gegebenheiten haben wir ökonomische und geschichtliche Aspekte nicht nur der Forstwirtschaft kennen gelernt. Die Kontakte zu den Einheimischen, die uns engagiert und kompetent begleiteten, haben vielleicht dazu beigetragen, Vorurteile zu beseitigen und gerade den ausländischen Studenten zu zeigen, was es mit DDR und Wiedervereinigung überhaupt auf sich hat.

Ohne finanzielle Zuschüsse ist eine solche Exkursion allerdings kaum durchführbar. Daher geht unser Dank an den Verband der Freunde der Universität für ihre freundliche Unterstützung.

## VERBAND DER FREUNDE INFORMIERT



### CHEMIKER AUFGEFASST: DIE DR.-GERHARDT-FRITZ-STIFTUNG VERGIBT EINEN FÖRDERPREIS FÜR DIE DOKTORARBEIT

Im Januar richtete Dr. Hilde Fritz im Rahmen des Verbandes der Freunde die Dr. Gerhardt-Fritz-Stiftung ein, deren Zweck die Förderung junger Wissenschaftler ist. Die Stiftung vergibt Stipendien an Studierende sowie Preise für die besten Examens- oder Doktorarbeiten im Fach Chemie.

Jetzt hat die Dr. Gerhardt-Fritz-Stiftung einen Preis ausgelobt, mit dem die beste aller mit summa cum laude benoteten und noch nicht anderweitig prämierten Doktorarbeiten im Fach Chemie ausgezeichnet wird. Der mit 3000 Mark dotierte Preis ist nach Arthur Lüttringhaus benannt, langjähriger Lehrstuhlinhaber für das Fach Organische Chemie an unserer Universität. Er soll nun jährlich im Rahmen der Eröffnung des Akademischen Jahres vergeben werden.

Wer seine Promotion bis zum 1. Juni des letzten Jahres abgeschlossen hat, wird beim Auswahlverfahren über die Fakultät für Chemie u. Pharmazie automatisch berücksichtigt.

#### VERBAND DER FREUNDE

Vorsitzender: Dr. Volker Maushardt  
 Stellvertretender Vorsitzender:  
 Prof. Dr. Christoph Rüchardt  
 Schatzmeister:  
 Leit. Regierungsdirektor Gerhard Florschütz  
 Sekretariat: Brigitte Kölbl  
 Geschäftsstelle: Haus „Zur Lieben Hand“  
 Löwenstraße 16, D-79098 Freiburg  
 tel. 203-4406, fax. 0761/203-4414  
 E-mail: freunde-der-uni@uni-freiburg.de.  
 Internet: www.uni-freiburg.de/freunde/index.htm